Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 24. März 1932 | 12. Jahrgang Nr. 71

Streik im Braunkohlenbergbau!

Belegschaft der Grube „Siegfried", Teuchern, im Kampf gegen Gedingeabbau

(Eig. Ber.) Teuchern, 23. März.

A.-K. Auf der Grube „Siegfried" des Riebeck-Montan-Konzerns bei Teuchern ist die Gesamtbelegschaft in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen eine beabsichtigte Kürzung des Gedinges in Höhe von 1 bis 2,1 Pfennig pro Wagen. Der rote Betriebsrat machte gestern früh der Belegschaft diese Mitteilung. Darauf wurde einstimmig — also mit den Stimmen der sozialdemokratisch und freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter — der Beschluß gefaßt, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis das alte Gedinge weitergezahlt wird. Nach einem Streik von 20 Minuten erklärte die Verwaltung, daß sie vorläufig den Gedingeabbau zurücknehmen werde. Darauf wurde die Arbeit zunächst aufgenommen. Am gestrigen Nachmittag wurde nun der Nachtschicht im Tiefbau dieselbe Mitteilung des beabsichtigten Gedingeabbaues gemacht. Daraufhin fuhr die Nachtschicht geschlossen nicht ein. Heute morgen nun hat sich die ganze Belegschaft des Tagebaues den streikenden Tiefbauarbeitern angeschlossen. Die Tagebau-Belegschaft kämpft gleichzeitig für ihre eigenen Forderungen.

Die RGO führt den Kampf

Heute morgen sprachen Vertreter der RGO zu den Arbeitern anderer noch nicht streikender Betriebe und forderten zur Solidarität und zur Verbreiterung des Kampfes auf. Vor den Gruben Paul I und Paul II diskutierten zahlreiche Erwerbslose mit den Betriebsarbeitern. Sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Arbeiter, aufgefordert, auf Grube „Siegfried" die Arbeit aufzunehmen, lehnten mit größter Entrüstung ab. Die Erwerbslosen solidarisierten sich mit den Streikenden. Es herrscht ausgezeichnete Kampfstimmung.

Die streikenden Kumpels der Grube „Siegfried" ließen der Belegschaft der Anilin-Greppin, die mitten in der Wahl der roten Betriebsräte steht, revolutionäre Kampfesgrüße übermitteln!

*

Die Braunkohlenkumpels haben den Lohnräubern die einzig mögliche Antwort gegeben. Sie haben gleichzeitig der Burgfriedens-Front, die von den Nazis bis zur SPD unter dem Deckmantel dieses Oster-Burgfriedens den Lohnraub durchführen will, gezeigt, daß sich das Proletariat diesen neuen Angriff der Ausbeuter nicht gefallen läßt. Diese Kumpels der Riebeck-Montan haben sich weder durch die Arbeitsbeschaffungsphrasen der ADGB-Bonzen, noch durch den sicher zu erwartenden Terror, der gegen sie bei ihrem berechtigten Kampfe einsetzen wird, abhalten lassen.

Als vor einigen Tagen der Unterverband Halle des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau seine Hauptversammlung hatte, jammerten die Unternehmer von dem Rückgang der Rohkohlenförderung, der gegenüber dem Vorjahre 29,5 Prozent beträgt, sie jammerten, daß sie drei Werke vollständig stillegen mußten,

besaßen aber auf der anderen Seite die Unverschämtheit, zu sagen, daß der Durchschnittslohn aller Arbeiter seinen Stand durch die Gebundenheit des Tarifvertrages ungefähr behauptet habe.

Hier wurde also schon die Linie des neuen Lohnabbaues angekündigt. Im Zeitz-Weißenfelser Revier soll sie jetzt zuerst durchgeführt werden.

Die Kumpels der Grube „Siegfried" kämpfen auf Vorposten, nicht nur für die mitteldeutschen Bergarbeiter, sondern auch für die Chemiearbeiter, denen am 1. April ein noch viel größerer Lohnabbau droht. Der Streik auf Siegfried ist ein Signal für Mitteldeutschlands Braunkohlen- und Chemiearbeiterschaft. Dieser kühne Kampf muß von der gesamten Arbeiterschaft mit proletarischer Solidarität unterstützt werden, der Lohnabbau darf nicht durchgeführt werden!

Dorpmüller rationalisiert!

(Eig. Meldg.) Halle, 24. März.

Der Generaldirektor Dorpmüller der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat mit einer ganzen Reihe anderer Reichsbahngrößen in Halle die Betriebswerkstätten besichtigt. Das Betriebswerk Halle zählt ein Personal von 900 Köpfen. Ausdrücklich wurden kleine Rangier-Lokomotiven vorgeführt, sogenannte Motorlokomotiven, die in Zukunft bei der Reichsbahn zur Erledigung einfacher Rangieraufgaben verwandt werden sollen. Der Besuch Dorpmüllers bedeutet also das Einsetzen einer neuen Rationalisierungskampagne, bedeutet Massenentlassungen bei der Reichsbahn.

Massenentlassungen bei der Post

(Eig. Meldg.) Halle, 24. März.

Beim Telegrafenamt Halle sollen am 1. April ca. 160 Arbeiter auf die Straße geworfen werden. Die Entlassungen sind im Rahmen der großen Entlassungsoffensive im Reichsmaßstabe zu betrachten. 4000 Telegrafenarbeiter wurden im Reiche allein in den Monaten Februar und März auf die Straße geworfen, und dieser Kurs hat noch kein Ende. Das Hallische Telegraphenamt hat den Arbeitern noch höhnisch erklärt: „Wenn Sie eher gehen wollen, können Sie gehen!"

Der Telegraphenarbeiter hat ich eine große Erregung bemächtigt, haben sie doch vor Jahren einen Lohn von 45 M. pro Woche verdient und heute, wenn es hoch kommt, 22 M.

Hier hilft nur der Massenkampf gegen den Lohnabbau und faschistische Diktatur. Arbeiter, Angestellte und Beamte der Reichspost gehören in die kämpfende rote Einheitsfront!

Bauunternehmer fordern Lohnabbau von 26 Pfennig pro Stunde

Halle, 23. März.

Wie wir erst jetzt erfahren, haben vor einigen Tagen in Halle die Lohnverhandlungen für das Baugewerbe im Tarifgebiet Sachsen stattgefunden. Die Unternehmer haben kategorisch 26 Pfennig Lohnraub pro Stunde gefordert und ebenso kategorisch erklärt, Verhandlungen führen wir nicht. Unter diesen Umständen konnten die Gewerkschaftsbonzen nicht ihre offene Zustimmung geben und brachten die Sitzung zum Ausliegen.

Diese uns zugehende, fast unglaubliche Meldung besagt, mit welcher rücksichtslosen Frechheit die Unternehmer vorgehen. Die Arbeiterschaft muß sich darüber klar sein, daß nicht nur dieser Oster-Burgfrieden, sondern vor allem auch die „Eiserne Hindenburg-Front" der SPD den Unternehmern die Möglichkeit geben soll, ihre ungeheuerlichen Pläne zu verwirklichen.

Pressestoßbrigade „Klassenkampf" schreibt aus dem Ural über Sowjet-Leuna an die mitteldeutsche Leuna-Belegschaft

Eine klatschende Ohrfeige für die sozialfaschistische Lügenpresse! (Siehe im Innern!)

Vorwärts zum zweiten Wahlgang und zu den Preußenwahlen!

Halle, den 24. März.

Der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist vorüber. Er brachte uns eine gewaltige Heerschau über fünf Millionen Proletarier, die mit der Abgabe ihres Stimmzettels bekannten, daß sie für die Welt des Sozialismus und den revolutionären Ausweg eintreten werden. Zum erstenmal erreichte die Kommunistische Partei seit ihrem Bestehen und selbständigen Auftreten diese Ziffer von 5 Millionen. 400 000 neue Kämpfer stießen zur roten Klassenfront. Wir haben diese Ziffern nicht nominell, sondern politisch zu werten. Sie wiegen doppelt und dreifach schwerer als die Stimmen, die die Kandidaten der Bourgeoisie auf sich vereinigen konnten.

Trotz alledem hat die Partei offen vor den Arbeitermassen ausgesprochen, daß sie das Wahlergebnis als nicht befriedigend betrachtet. Vor allem deswegen nicht, weil es der Partei nicht gelang, die Schwindelmanöver der Sozialdemokratie, wie „kleineres Uebel", „Eiserne Front" und „Staatskapitalismus" stärker zu entlarven und zu zerstören. Die Partei wird in ernster Arbeit diese Schwächen sehr bald korrigieren.

Unser Bezirk gehört zu den Ausnahmen im Reiche, die beim ersten Wahlgang einen Stimmenverlust hatten. Es gilt für uns deswegen besonders ernsthaft eine Ueberprüfung der Wahlergebnisse anzustellen und die gesamte Bezirksorganisation der Partei auf die entscheidenden Punkte zu konzentrieren, um beim zweiten Wahlgang und bei den Preußenwahlen die Verluste des 13. März einzuholen und die Stimmen vom September 1930 zu überholen.

Insgesamt betrachtet hat die Kommunistische Partei im Bezirk 2,1 Prozent Stimmenrückgang. Während sie im September 1930 noch 24,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich ver-

„Rote Fahne" und „Neue Zeitung" verboten

(Eig. Bericht.) Berlin, 24. März.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzesinski hat das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, die „Rote Fahne", auf Grund der Notverordnung für sieben Tage verboten. Zur Begründung des Verbots wird u. a. ein Artikel „Severing proklamiert die Freiheit der Nazis" angeführt.

In München wurde die kommunistische Tageszeitung für Süd- und Nordbayern, die „Neue Zeitung", ebenfalls auf die Dauer von sieben Tagen verboten.

*

Nach dem Verbot sämtlicher Versammlungen und Kundgebungen, jeder Haus- und Hofagitation durch den von Hindenburg diktierten Burgfrieden, folgt jetzt das Verbot der kommunistischen Tagespresse. Das ist die „Wahlfreiheit"!

Arbeiter, Genossen! Schützt eure Presse! Verstärkt die Agitation und Werbung für eure Zeitung! Tausende neue Abonnenten für die kommunistische Presse muß die Antwort auf die Verbote sein!

Jugendbelegschaften gegen Reichsjugendtag-Verbot

(Eig. Meldg.) Merseburg, 23. März.

Eine vor einigen Tagen stattgefundene Jugend-Belegschaftsversammlung einiger Gruben des Geiseltales nahm eine Protestresolution gegen das Verbot des Reichsjugendtages einstimmig an und gelobte, die ganzen Belegschaften zu mobilisieren für den Kampf der werktätigen Jugend für Arbeit, Brot und Freiheit, zur Verteidigung der Sowjetunion!

Grzesinski schließt Arbeiterturnhalle!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 24. März.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, hat gestern zu einem neuen Schlag gegen die klassenbewußten Arbeiter ausgeholt.

Der Arbeitersportverein „Fichte", dem bekanntlich die meisten städtischen Uebungslokale vom Magistrat entzogen wurden, hatte unter größten Opfern in der Kastanienallee 63 eine Turnhalle eingerichtet, die ausschließlich dem Sportbetrieb diente. Diese wurde gestern polizeilich geschlossen, mit der üblichen Begründung, daß dieses Lokal „als Sammelstätte für Gewaltaktionen" benützt würde.

Gleichzeitig ist gestern in der Waldstraße in Moabit, wo erst kürzlich die Nazis aus ihrer SA-Kaserne heraus auf Arbeiter schossen, das Arbeiterverkehrslokal geschlossen worden. Die Nazikaserne, von der aus der Ueberfall geschah, bleibt noch offen.

Englische Angst vor Kommunisten

(Eig. Meldung.) London, 23. März.

Am 23. März sollte in London eine Kundgebung der IAH stattfinden, in der programmäßig auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Münzenberg und der französische Genosse Henry Barbusse sprechen sollte.

Das englische Innenministerium hat Beschwerde eingelegt, den beiden Kommunisten die Einreise zu verweigern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0001

einigen konnte, waren es jetzt 23,1 Prozent. Ihr Einfluß hat sich demzufolge zahlenmäßig gesehen um 1,6 Prozent verringert.

Die Hindenburg-Parteien haben im Bezirk rund 100 000 Stimmen verloren, die die Hitlergruppe auf sich vereinigen konnte.

Die größten Erfolge unserer Partei liegen im Zeitzer Gebiet. Hier sind die Hochburgen der „linken" Sozialdemokratie. Wir bewerten diese Erfolge um so höher, als gerade die „Linken" und ihr Organ, der „Volksbote", die Massenbewegung der Nazis benutzten, um die Arbeiter an die Hindenburg-Front zu ketten. Durch unser zähes Ringen um die sozialdemokratischen Arbeiter in diesem Gebiet ist es uns gelungen, im Landkreis Zeitz unsere Stimmen um 46 Prozent und in der Stadt Zeitz selbst um 38 Prozent zu erhöhen. Hier haben wir die strategische Linie der Partei mit aller Konsequenz durchgeführt, indem wir den Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie richteten. Weiter ergibt sich im Landkreis Weißenfels ebenfalls eine Steigerung um 13 Prozent. Auch hier haben wir noch starke Stützpunkte der Sozialdemokratie. Die SPD im Bezirk möchte nun gern unseren Erfolg dadurch abschwächen, daß sie es so hinstellt, als hätte die SAP mit ihren Aufrufen, für Thälmann zu stimmen, der Kommunistischen Partei diesen Stimmenzuwachs ermöglicht. Das ist deswegen purer Schwindel, weil gerade in jenen Orten, wo die SAP einige Stützpunkte hat, ihre Anhänger Stimmenthaltung übten, aber sich nicht für Thälmann und den revolutionären Klassenkampf entschieden.

Eine weitere Stimmenzunahme hat unsere Partei im Bezirk im Saalkreis um 2 Prozent, im Kreis Sangerhausen um 8 Prozent und im Landkreis Querfurt eine geringe Steigerung.

Alle übrigen Kreise haben entweder Stagnation oder Verluste gebracht. Besonders ernst haben wir die Dinge in den Mansfelder Kreisen studiert. So haben wir im Mansfelder Seekreis 1 Prozent und im Mansfelder Gebirgskreis sogar 17 Prozent unserer Stimmen verloren. Im Mansfelder Gebiet ist dafür der Stahlhelm um 95 Prozent gewachsen. Das muß für die kommende Zeit eine große Lehre sein. Sicher trat der Stahlhelm im ganzen Bezirk nicht aggressiv auf. Seine Tätigkeit erstreckte sich nicht auf Demonstrationen und Versammlungen, seine Arbeit war eine andere. Ein ganzes Netz von Speiseküchen, Arbeitsvermittlungsstellen, anderer Wohlfahrtseinrichtungen und Verbindungen zu Werksgemeinschaften bringt ihn wirklich an rückständige Arbeiterschichten heran. In Eisleben (mitten im Mansfeldischen) gewinnt er sogar 156 Prozent. Weiter konnte er durch eine solche Entwicklung zunehmen im Landkreis Wittenberg (+ 182 Prozent), im Kreis Liebenwerda (+ 143 Prozent), im Kreis Eckartsberge (+ 154 Prozent), im Landkreis Torgau (+ 107 Prozent) usw. Das sind fast ausgesprochene Agrargebiete, wo er also seinen Einfluß weiter verstärken konnte in den Kreisen der Landarbeiter, deren es im Bezirk über 200 000 gibt.

Die Nationalsozialisten konnten auch nur an einigen Stellen gewaltig über ihre Durchschnittsziffer an Stimmen zunehmen. So im Kreis Schweinitz 210 Prozent, im Landkreis Wittenberg um 100 Prozent. Auch sie traten in der ganzen Wahlkampagne lange nicht so agressiv auf wie die Kommunisten. Wir müssen aber gerade deswegen sagen, daß die Partei in der Vergangenheit sich täuschen ließ und das Anwachsen des Nazi- und Stahlhelm-Einflusses auch unter den Erwerbslosen nicht gesehen hat.

In der Stadt Halle haben wir 2600 Stimmen verloren. Ein Beispiel zeigt uns hier deutlich, daß in jenem Viertel, wo wir in der letzten Zeit eine gute Mieterbewegung entfalteten, das Vertrauen der Einwohner für unsere Partei weiter erstarkte und sie sich demzufolge in höherem Maße für uns entschieden. Die außerordentlich vernachlässigte Arbeit an der Betriebsfront in Halle rächt sich hier besonders schwer. Wir haben heute noch in Halle zehntausende Betriebsarbeiter, unter denen die Partei und die RGO so gut wie gar keine systematische Betriebsarbeit leistet. Wir haben 40 000 Angestellte, 11 000 Kleingewerbetreibende und 5000 Studierende. Die Partei kann von sich nicht behaupten, daß sie in diese Schichten eingedrungen ist. Sie stellen heute vielmehr noch das Rekrutierungsfeld des faschistischen Lagers dar. Es muß Aufgabe der Partei sein, auf diesem Gebiete eine große Wendung zu vollziehen.

Nachdem nunmehr die Ergebnisse feststehen und wir einen genauen Ueberblick haben über die politischen Kräfteverhältnisse in jedem Ort, wird es möglich sein, unseren ideologischen und wehrhaften Massenkampf gegen den Faschismus der Hitler- und Duesterberg-Garnitur bedeutend zu verstärken.

Wie das Zentralkomitee schon feststellte, haben überall dort, wo die Partei den Massen durch praktischen Kampf den Ausweg aufzeigte, diese sich für den Kommunismus entschieden. So haben wir auch im Bezirk eine ganze Reihe von Beispielen, die die Richtigkeit dieser Auffassungen bestätigen. In den Landarbeiterorten des Saalkreises, wo im Januar Streiks stattfanden, haben wir trotz Niederschlagung dieser Streiks einen weiteren Stimmenzuwachs erhalten. Eine Reihe anderer Beispiele zeigen der Partei auf, daß wir nur dann weiter vormarschieren können, wenn wir die Millionenmassen, die für uns stimmten, in der kommenden Zeit nicht enttäuschen.

Die Partei ist seit dem ersten Tage nach der Wahl wieder in der Offensive. Sie hat überall in Funktionärzusammenkünften und Massenversammlungen im ganzen Bezirk eine sofortige Bewertung der Wahlergebnisse vorgenommen und die neue Offensive beschlossen. Dabei wollen wir nicht verheimlichen, daß gerade in den sogenannten roten Hochburgen am Tage nach der Wahl einige Schwankungen auftraten. Die Genossen konnten sich zunächst den Stimmenzuwachs der Hitler-Leute nicht erklären. Für sie gilt besonders, daß sie sich das Vertrauen der Werktätigen im Orte täglich neu erobern müssen.

Unter diesem Gesichtswinkel hat die Partei am vergangenen Montag in einer Sitzung mit den wichtigsten Funktionären des Bezirks und den Vertretern der Massenorganisationen einen neuen Angriffsplan beschlossen, der alle Organisationseinheiten und jeden Kommunisten verpflichtet, mit bolschewistischem Schwung und proletarischer Entschlossenheit in die nächsten Wahlkämpfe zu gehen.

Verstärkter Kurs auf die Betriebe, Streikorganisierung gegen Kriegsrüstungen und Lohnraub. Führung der Kämpfe der Landarbeiter und Erwerbslosen, also der Aermsten und Ausgebeutetsten, neue Methoden unserer Arbeit zur Gewinnung des proletarisierten Mittelstandes und vor allem der Angestellten, kurz — Massenwiderstand gegen den faschistischen Kurs der Ausbeuter und schonungslose Entlarvung ihrer sozialfaschistischen Hauptstütze, der SPD, das ist die Basis auf der wir weiter vorwärtsstürmen

19. April Reichserwerbslosentag

(Eig. Ber.) Berlin, 23. März.

Am Sonnabend, dem 19. und Sonntag, dem 20. März fand eine bedeutende Tagung des Reichsausschusses der Erwerbslosen statt, die zu den imperialistischen Kriegsvorbereitungen, zu den neuen Angriffen auf die Arbeitslosen und die gesamte Arbeiterschaft und zu den Aufgaben der Erwerbslosenbewegung eingehend Stellung nahm.

Der Reichsausschuß faßte einstimmig den Beschluß, am 19. April einen Reichserwerbslosentag in ganz Deutschland durchzuführen

Die Vorbereitungen zum Reichserwerbslosentag müssen dazu ausgenützt werden, um im Sturmtempo und in breitester Massenmobilisierung für die Kämpfe der Erwerbslosen die in der Erwerbslosenbewegung noch vorhandenen Schwächen zu überwinden. Vor allem gilt es, die Erwerbslosen in breitester Front gegen den unmittelbar drohenden neuen imperialistischen Weltkrieg zu mobilisieren.

Besonders unter den Arbeitslosen wird von der Bourgeoisie und ihren Lakaien eine breite Propaganda für die Kriegsproduktion durchgeführt. Den Millionen Hungernden wird mit dem Krieg Arbeit und lohnende Beschäftigung versprochen. Auf diese Weise solle das Heer der Arbeitslosen als Kanonenfutter und als noch billigere Ausbeutungsobjekte als bisher in militarisierten Kriegsbetrieben gefördert werden.

Diese Massenmobilisierung ist nur möglich, wenn es im engsten Bündnis mit den Betriebsarbeitern gelingt, eine breite Welle von Massenkämpfen für die Tagesforderungen der Arbeitslosen, insbesondere auch für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD und RGO zu entfalten.

Organisiert auf breiterer Basis die Tageskämpfe der Erwerbslosen! Mobilisiert die Gewerkschaftsmitglieder gegen den Arbeitsbeschaffungsschwindel des ADGB! Organisiert den Kampf um die Durchsetzung der kommunistischen Arbeitsbeschaffungsforderungen — das ist die beste Vorbereitung zum Reichserwerbslosentag!

Blutige SA-Ueberfälle in Braunschweig

Burgkrieg gegen die Arbeiterschaft — So sieht der „Osterburgfrieden" aus

(Eig. Meldg.) Braunschweig, 23. März.

Die nationalsozialistische Zeitung in Braunschweig teilt mit, daß der geplante Aufmarsch der Hitler-Jugend zu Ostern unter allen Umständen, trotz der Burgfriedens-Notverordnung, stattfinden wird. An Stelle des Stabschefs Hauptmann Röhm wird der Osaf Hitler auf der großen Kundgebung in der Stadthalle selbst sprechen."

Die bereits aus allen Teilen Deutschlands in Braunschweig zusammengezogenen SA-Trupps verschärfen mit jedem Tag ihren Terror gegen die Arbeiterschaft. Ein bürgerliches Blatt, die „Berliner Volkszeitung", berichtet in ihrer Morgenausgabe vom 23. März:

„Täglich verüben die Nationalsozialisten, für die es weder das Uniform- noch Demonstrationsverbot gibt, blutige Ueberfälle auf die Bevölkerung. Die Polizeibeamten schreiten auch niemals ein und verhalten sich immer passiv.

Zu einem großen Teil ihrer Ueberfälle bedienen sich die Nationalsozialisten mehrerer Kraftwagen, die genau so eingerichtet sind, wie die Ueberfallautos der Polizei. Diese Wagen sind besetzt mit SA- und SS-Leuten, die einheitlich mit grünen Mänteln bekleidet sind und auf den Wagen in einer Anordnung Platz nehmen, die sofortiges Abspringen ermöglicht. Die Mannschaften des Nazi-Ueberfallkommandos sind mit langen Hundepeitschen bewaffnet, die Autos dienen den Nazis zur schnellen Beförderung ihrer SA-Leute an eine Einsatzstelle. Als es z. B. in dem Dorfe Weddel, wenige Kilometer von Braunschweig, zu Reibereien zwischen Nazis und Republikanern kam, traf dieses Hakenkreuz-Ueberfallkommando dort sogleich ein, maßte sich polizeiliche Rechte an, durchsuchte ein Anwesen und prügelte mit den Hundepeitschen auf Ortsbewohner los."

Daß sich die Nationalsozialisten als die Herren im Lande fühlen, daß sie ungestraft die werktätige Bevölkerung terrorisieren können, daran tragen — das müssen wir immer und immer wieder feststellen — die SPD-Führer die Hauptschuld. Sozialdemokratische Führer, die Noske, Wels, Scheidemann, waren es, die in den Jahren 1918, 1919 und 1920 die faschistischen Freikorps zum Kampfe gegen die Arbeiterschaft bewaffnet haben. Sozialdemokratische Führer, die Severing und Braun, waren es, die die Wehrorganisation des Proletariats, den Roten Frontkämpferbund, verboten haben.

Diese Tatsachen müssen wir immer und immer wieder den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern vor Augen halten. Kein sozialdemokratischer Arbeiter wählt mehr Hindenburg, keiner gibt Severing und Braun seine Stimme. Alle Werktätigen wählen den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, die Kommunistische Partei!

Arbeiterkorrespondenten über neue Kriegsrüstungen

Militärtornister in Zeitz

A.-K. In der Lederfabrik A. Scholle werden neuerdings in schnellstem Tempo Militär-Feldtornister hergestellt. Die Antreiberei im Betriebe ist außerordentlich stark. Mit Hochdruck wird gearbeitet und tausend wird die Belegschaft zu Ueberstundenschieberei veranlaßt. Die Belegschaft ist mit den Ueberstunden keineswegs einverstanden. Zweifellos ist der Betrieb völlig auf Kriegsproduktion eingestellt. Bisher konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, wo die Feldtornister direkt hinkommen.

Textilindustrie rüstet auf

In der Kammgarnspinnerei Leipzig, in der jetzt 270 Spinner im Streik stehen, werden Garne zur Herstellung von Militärmänteln nach dem Fernen Osten geliefert.

In Neumünster wird Tuch zu Mänteln für die japanischen Soldaten gewebt.

In Berlin sollen an die Zwischenmeister der Herrenkonfektion 40 000 Stück in Arbeit gegeben werden.

Granatringe aus Lüdenscheid

Bei Kasper & Nölle, Lüdenscheid, werden Kupferstreifen gewalzt, die zur Herstellung von Granatringen dienen. Es liegt ein Auftrag für 4000 Kilogramm vor, der angeblich an Exportfirma Hasselmeier, Rotterdam, geht.

Auf den japanischen Vizekonsul in Hamburg wurde ein Ueberfall verübt. Er erhielt erhebliche Hiebverletzungen am Kopfe.

Der „Völkische Beobachter" und der „Angriff" wurden auf die Dauer von je 5 Tagen verboten.

Der „Herzog" von Sachsen-Koburg-Gotha, Graf von der Goltz und ein Admiral von Schröder haben einen Wahlaufruf für Hitler erlassen, in dem sie auffordern, sich auch restlos am zweiten Wahlgange zu beteiligen.

Die Hamburger Bürgerschaft hat gestern die Auflösung und Neuwahlen beschlossen. Die Neuwahlen werden voraussichtlich am 24. April, also gleichzeitig mit den Landtagswahlen, stattfinden.

Polizeibericht aus Halle!

Am 23. März gegen 16 Uhr hatten sich am Umformer auf dem Universitätsring eine Anzahl Personen angesammelt, auf die ein kommunistischer Redner einsprach. Der mehrmaligen Aufforderung eines Polizeibeamten, auseinanderzugehen, wurde nicht nachgekommen. Eine Anzahl Personen nahm vielmehr eine drohende Haltung gegen den Polizeibeamten ein. Es wurde versucht, ihm das Seitengewehr zu entreißen. Der Beamte war gezwungen, vom Polizeiknüppel Gebrauch zu machen. Zwei Beteiligte wurden festgenommen, die Menge vom Ueberfallkommando zerstreut.

Junkers Pleite soll neue Subventionen bringen!

(Eig. Ber.) Dessau, 23. März.

Die Junkers-Werke in Dessau mit den angeschlossenen Tochter-Gesellschaften haben ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. Wie die kapitalistische Presse offen erklärt, ist die Zahlungseinstellung erfolgt, weil die Verhandlungen über neue Subventionen des Reiches noch nicht zu einem greifbaren Resultat geführt haben. Wie z. B. die „Kölnische Zeitung" weiter mitteilt, hat die Deutsche Lufthansa bei Junkers einen erheblichen Auftragsbestand, man rechnet aber nicht damit, daß für die Lieferung irgendwelche Gefahr bestehe. Ueber die Gewährung neuer Subventionen wird weiter verhandelt.

Es ist also ganz klar, daß Junkers neue Riesensubventionen durchsetzen will. Junkers hat schon in der Vergangenheit riesige Subventionen von vielen Millionen Mark aus der Reichskasse erhalten. Nachdem nun die Banken mehr als 1 Milliarde Reichsgelder erhielten, nachdem die Schiffahrtsgesellschaften 77 Millionen Reichsmark erhalten, ist nun auch Junkers der Appetit nach neuen Subventionen gewachsen. In einer Zeit, wo die Imperialisten fieberhaft zum Interventionskrieg gegen die Sowjetunion rüsten, hält Junkers die Situation offenbar für günstig, neue Subventionen durchzusetzen.

Demgegenüber soll den Arbeitern der Lohn, soll die Arbeitslosenunterstützung erneut abgebaut werden. Gegen diese Politik kämpft die Kommunistische Partei. Es ist unerträglich, daß die Großkapitalisten immer größere Summen Steuergelder schlucken, während die Lebenshaltung des arbeitenden Volkes immer tiefer herabgedrückt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0002

Die Rolle der neuen Regierung in Irland

Von Brian O'Neill (Dublin)

Der nachstehende Artikel wurde vor einer Woche geschrieben, also vor der Erklärung De Valeras über die Verweigerung des Treueides und die Bezahlung der Gelder an England. Aber auch diese scheinradikalen Erklärungen der neuen Regierung werden in dem Artikel bereits beleuchtet.

Eine von einer Handvoll Arbeiterparteiabgeordneten unterstützte Fianna Fail-Regierung (Fianna Fail heißt „Bund des Schicksals" und ist die Partei de Valeras) ist jetzt im Irischen Freistaat an die Macht gekommen. Das bedeutet, daß von nun ab die irische Bourgeoisie mit Hilfe ihres republikanischen Parlamentsflügels regiert.

De Valeras Aufstieg zur Macht spiegelt die wachsende Krise in Irland wider. Cuman Nan Gaedheal („Bund der Gaelen") hatte 10 Jahre lang die Regierungsgewalt inne, 10 Jahre, während derer Cosgrave offen als Agent der irischen Bourgeoisie und als Verbündeter des britischen Imperialismus herrschte. Unter der Regierung Cosgraves waren alle werktätigen Schichten den Angriffen der Unternehmer ausgesetzt. Die Erwerbslosigkeit nahm zu, der Gesamtbetrag der ausgezahlten Erwerbslosenunterstützungen jedoch schrumpfte ständig zusammen. Die Lehrer, die Staats- und Gemeindebeamten, die Polizei und die Soldaten — alle bekamen sie die Hungerpeitsche zu spüren. Infolge des durch die Agrarkrise hervorgerufenen Preissturzes glitten die kleinen Bauern weiter in den Schuldenmorast hinein, während die Last der Landannuitäten (die sie jährlich an die britischen Land-Aktienbesitzer zahlen müssen) drückender denn je wurde. Die geringste revolutionäre Regung wurde unbarmherzig unterdrückt. Die Gewaltmaßnahmen der Regierung Cosgraves fanden im vergangenen September ihren Höhepunkt in dem Gesetz gegen den Aufruhr, durch den die irische republikanische Armee, die revolutionären Arbeitergruppen sowie mehrere andere Organisationen als illegal erklärt wurden.

Die Fianna Fail kam zur Macht, indem sie sich als „Partei der Massen und nicht der Klassen" hinstellte und die schamloseste Demagogie betrieb. Die Hauptpunkte ihres Programms waren:

„1. Förderung der industriellen Wiederbelebung. Bau von wenigstens 200 neuen Fabriken und Arbeitsbeschaffung für 80 000 Werktätige. 2. Errichtung von 40 000 Neubauwohnungen und Ueberlassung derselben zu Mieten, die für die durchschnittliche Arbeiterfamilie erschwinglich sind. 3. Herabsetzung der Steuern mit Hilfe einer strengen Sparsamkeitspolitik auf allen Gebieten der Verwaltung. 4. Verbesserung der Sozialgesetzgebung einschließlich der Alterspensionen und der Renten für bedürftige Witwen und Waisen. 5. Leitung der Angelegenheiten des irischen Volkes derart, daß es sich zu einer selbständigen und selbstvertrauenden Nation entwickelt."

Die Forderung auf Freilassung der von der Cosgraveregierung eingekerkerten revolutionären Kämpfer war einer der Hauptpunkte ihrer Wahlpropaganda. Auf diese Art stieg die Fianna Fail auf den Schultern der radikalisierten Massen zur Macht und kanalisierte ihre Revolte. Die Krise, die Cosgrave stürzte, hob de Valera zur Macht empor. Mit Hilfe neuer Formen und neuer Phrasen wird nun de Valera den Versuch der Bourgeoisie, die Krisenlasten auf die Volksmassen abzuwälzen, weiterführen und verschärfen.

Die kapitalistische Regierung de Valeras wird versuchen, die Krise mit Hilfe folgender drei Methoden zu lösen: neue Zölle, „Sparsamkeit" und Lohnabbau.

Außer der Fortsetzung der kapitalistischen Offensive hat die Fianna Fail auch noch eine andere Rolle zu spielen. In ihrer Eigenschaft als parlamentarischer Flügel des republikanischen Kampfes fällt ihr die Aufgabe zu, diesen Kampf für immer zu erledigen. Ihre Politik wird nicht in der Bekämpfung des Imperialismus bestehen, sondern sie wird danach streben, mit Großbritannien auf der Grundlage eines neuen Abkommens Frieden zu schließen. Die irische republikanische Armee (IRA.) und die anderen republikanischen Organisationen, die mit der Fianna Fail in den Wahlkampf zogen — auf Grund ihres Versprechens, die Gefangenen zu befreien, den Coercion-Act sowie den Treueid gegenüber dem englischen König Georg V. abzuschaffen —, haben sich nun gänzlich in die Arme de Valeras geworfen. Zehn Jahre lang haben die Führer der revolutionären Bewegung mit der altbekannten Fähigkeit der Kleinbourgeoisie, die Form zu wahren und die Wirklichkeit zu übersehen, gegen den Treueid geheult. Nun befinden sich die Gefangenen in Freiheit, der Treueid wird wahrscheinlich bald abgeschafft werden, aber das imperialistische Joch, die Zerrissenheit Irlands werden weiter bestehen bleiben. Für die Fianna Fail jedoch wird der Kampf beendet sein.

Während aber die kleinbürgerlichen Führer der republikanischen Bewegung sich damit zufriedenstellen, werden die Massen der republikanischen Bewegung — die Bauernburschen und Jungproleten, die das Rückgrat des Kampfes gegen den britischen Imperialismus waren — nicht sehr erbaut davon sein, unter de Valeras Regierung noch mehr Hunger zu leiden als unter der Herrschaft Cosgraves. Die Aufgabe der revolutionären Kräfte wird es nun sein, diese wirklichen Kämpfer gegen den Imperialismus den Händen jener kleinbürgerlichen Elemente, die jetzt versuchen, sie an den Wagen der kapitalistischen Regierung zu spannen, zu entreißen, und sie den Weg des Klassenkampfes und des Endkampfes zum Sturz der Herrschaft der Kapitalisten und Großgrundbesitzer zu führen.

Pilsudski-Folterknecht erschossen

Der Leiter der politischen Polizei in Lemberg ermordet — Den Ausweg aus der nationalen Knechtschaft im faschistischen „Dritten Reich" zeigt das nationale Befreiungsprogramm der Kommunisten

Warschau, 22. März. Der Leiter der politischen Polizei in Lemberg, Czechowski, wurde heute früh auf der Straße erschossen. Die zwei Täter konnten entkommen. Czechowski leitete die Maßnahmen zur schärfsten nationalen Unterdrückung der Westukrainer (Ostgalizien) und hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Todesurteilen unterschrieben sowie Massenverhaftungen vornehmen lassen.

Der Mord in Lemberg entspringt der allgemeinen Welle des Hasses und der nationalen Auflehnung, die durch die sozial und national verklante Westukraine geht. Ist „Polen ein einziges großes Gefängnis", wie der Pilsudskianhänger Boguschewski in einer aufsehenerregenden Rede im polnischen Sejm vor kurzem selbst feststellte, so kann man die Westukraine als die Folterkammer dieses Zuchthauses „Drittes Reich" bezeichnen.

Die Schüsse von Lemberg lenken die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats wieder stärker auf dieses vom polnischen Imperialismus gewaltsam an sich gerissene Gebiet, dem in nächster Zukunft von den Imperialisten eine große Bedeutung zugesprochen wird: es soll das unmittelbare Aufmarschgebiet für den Antisowjetkrieg im Westen werden.

Im Jahre 1930 führte Pilsudski seine große „Befriedungsaktion" in der Westukraine durch, die die letzten Reste nationalen Lebens, nationaler Kultur und vor allem alle Ansätze revolutionärer Entwicklung beseitigen sollte. Drei Monate lang hausten Pilsudskis Kosaken, drei Monate lang Pogrome, Massenmißhandlungen, Brandschatzung und Plünderung. Die Todesschreie der Gequälten drangen sogar an die bürgerliche Weltöffentlichkeit, die sich zu einigen „Beschwerden an den Völkerbund" aufraffte. Doch 1½ Jahre lagerten die Dokumente rigorosester nationaler Knechtschaft in den Aktenschränken von Genf, bis sie vor wenigen Wochen der Ablehnung verfielen. Pilsudskis Methoden wurden international sanktioniert, dagegen der Widerstand der Ukrainer verurteilt, denn dieser habe „revolutionäre" Formen angenommen.

Die Kommunistische Partei Polens hat in Anlehnung an das Programm der nationalen und sozialen Befreiung der deutschen Kommunistischen Partei 1930 eine Deklaration herausgegeben, die den unterjochten Ukrainern Weg und Ziel eines freien Sowjetpolens zeigt. Die Arbeiter und Bauern der Westukraine werden diesen Weg gehen!

II. Internationale der Kriegsverbrecher

Macdonald verbietet Einreise von Willi Münzenberg zur Antikriegskundgebung

London, 22. März. Die englische Macdonald-Baldwin-Regierung hat Genossen Willi Münzenberg und Henry Barbusse die Einreise nach England zur Mitwirkung bei einer großen Antikriegskundgebung der Londoner Arbeiterschaft verboten.

Das Mitglied der englischen Arbeiterpartei, Lee Smith, Unterrichtsminister in der zweiten englischen „Arbeiter"-Regierung hielt auf einer Londoner Konferenz der Arbeiterpartei folgende imperialistische Rede:

Japan hat zweifellos recht gegenüber der übrigen Welt (!). Japan faßt nicht mehr seine Bevölkerung. Ohne Außenhandel, der Japan Nahrungsmittel und Rohstoffe verschafft, kann es nicht leben. So wie Japan heute lebt, ist es in einer verzweifelten Lage. Wenn wir uns in Japans Lage befinden würden, so würden wir uns nicht entschließen, ruhig zu sterben, sondern wir würden irgendwo eindringen, so wie Japan es in Schanghai und in der Mandschurei getan hat."

Das ist der Geist Macdonalds! Das ist der Geist der führenden Mitglieder der II. Internationale! Sie sind nicht nur die Verteidiger der imperialistischen Kriegsverbrecher, sie stehen an erster Stelle in der Vorbereitung der Raubkriege.

Das Proletariat tritt mit seiner aktiven Politik des Friedens und der Verteidigung der Sowjetunion der Kriegspolitik des Kapitalismus und seiner Trabanten von der II. Internationale entgegen. Keinen Handschlag in Munitionsbetrieben und im Waffentransport für die Imperialisten! lautet die Parole.

Bereitet wuchtige Aktionen für den 6. April vor. Der Antikriegstag in Deutschland muß der Auftakt zu einem gesteigerten Kampf gegen die Kriegsverbrechen sein.

Rekruten des Imperialismus? Nein — Soldaten der Sowjetmacht!

Prag, 22. März. Bei den Rekrutenaushebungen in Brünn demonstrierten die Assentpflichtigen aus den Orten Bystric und Kninicek vor dem Assentlokal und riefen Losungen zum Schutze der Sowjetunion aus. Die Polizei verhaftete zwei Rekruten. Die Rekruten aus der Gemeinde Slapanic zogen in der Stärke von 116 Mann geschlossen, revolutionäre Lieder singend und Antikriegslosungen ausrufend, zur Assentierung. Auch die Rekruten von Mileschau führten vor dem Assentlokal eine Antikriegsdemonstration durch.

Rettet die acht Negerarbeiter

Neuyork, 22. März. Die amerikanische Bourgeoisie ist entschlossen, die acht Negerknaben von Scottsboro am 6. April auf dem elektrischen Stuhl hinzurichten. Das Leben der schwarzen Klassengenossen hängt von der Stärke und Wucht der internationalen Protestaktion ab.

Der Sohn des Kulis

VON BRUNO JASIENSKI AUS DEM RUSSISCHEN VON GEORG ZIVIER.

Schluß.

Im Schlaf sah er wieder die brennenden Häuser von Nanking .... Die ganze Chinesenstadt stand in Flammen, und unversehrt von dem Feuer lagen, wie hinter einem magischen Gitter, die Viertel der Weißen. Und er sah das feiste, lüsterne Gesicht des pockennarbigen Werkmeisters jenseits der Feuersbrunst und sah die tote kleine Tschen mit den hervorgequollenen Augen neben dem Steinbrunnen und hörte ihre Worte: „Oh, ich habe solche Angst vor dem Tode", und er schrie: „Mir nach!" und die Seinen folgten ihm mit wilder Begeisterung und drangen mit ihm in das Fremdenviertel. ...

Mit seiner fortschreitenden Genesung sah er die Situation in einem weniger düsteren Lichte. Es war ja noch nichts verloren. Man mußte kämpfen! Vielleicht war der Bruch mit den Nationalisten sogar von Vorteil. Jetzt herrschte wenigstens Klarheit.

Noch zitternd vor Schwäche verließ Pan das Lazarett und stürzte sich wieder in die Arbeit. Er ging wieder in die Dörfer und kleinen Städte, hielt Reden an die Landbevölkerung und arbeitete an der Organisation der Jugendbewegung. Wochenlang fuhr er in primitiven Bauernwagen über die schlechten Landstraßen. Inzwischen machte die Unterdrückung der revolutionären Bewegung immer weitere Fortschritte. In Kanton, in Nanking, überall waren Erschießungen der Kommunisten an der Tagesordnung.

Der einzige Trost war, daß die revolutionäre Bewegung auf dem Lande Fortschritte machte.

Infolge seiner rastlosen Arbeit erkrankte Pan. Er mußte wieder ins Lazarett. Dort fand man eine vergessene Kugel in seiner alten, noch nicht ganz verheilten Wunde.

Als Pan wieder hergestellt war, bekam er von der Parteileitung den Befehl, als Geheimagent der Partei nach Europa zu gehen, um dort, im Zentrum der Gegenrevolution und des Imperialismus, den Feind zu studieren.

Seine Knabensehnsucht ging nun in Erfüllung. Aber Pan empfand keine Freude darüber. Mit Sorge sah er vom Heck des Dampfers aus auf sein Land, das langsam am Horizont untertauchte und dessen Schicksal im Ungewissen lag.

★

In Europa ging Pan mit Feuereifer an die Vollendung seiner Studien. Aber der Fortschritt der europäischen Wissenschaft blendete ihn nicht mehr, wie einst in seinen Kindertagen. Er war ein scharfer Beobachter geworden, dessen Blick es nicht entging, daß jenseits der großen Boulevards in den Elendsquartieren der Großstädte das europäische Proletariat nicht weniger in Frohnarbeit und Hunger schmachtete, wie die Kulis auf dem anderen Erdteil. Gegen den auf den allermodernsten Errungenschaften der Technik basierenden Weltkapitalismus war der dickwanstige, chinesische Ausbeuter nur ein harmloser kleiner Blutegel am Volkskörper, den man mit einem festen Ruck abreißen konnte.

Aber je mehr Pan in die europäischen Verhältnisse eindrang, desto klarer sah er, daß auch der Weltkapitalismus nicht unbesiegbar war — ja, daß er schon wankte. ...

Seit einem Jahrzehnt schon behauptete sich auf einem Territorium, das ein Sechstel der Erde ausmacht, die Sowjetunion und gewann von Jahr zu Jahr an innerer Festigkeit, trotzdem sie von Feinden umgeben war. Sie hatte die Blockade, die Intervention der Mächte, die Hungersnot und die Gegenrevolution siegreich überstanden und war dem Weltproletariat zum festesten Bollwerk, zur sichersten Stütze geworden.

Das russische Proletariat hatte dem Weltproletariat ein leuchtendes Beispiel gegeben. In ungebeugter Hoffnung auf den endgültigen Sieg des Kommunismus machte sich Pan an die ihm von der Parteileitung aufgetragene Arbeit, redete auf öffentlichen Versammlungen, agitierte in den Zirkeln seiner Landsleute und verfolgte von fern her den wechselvollen Kampf des chinesischen Volkes gegen seine Ausbeuter, der wie er wußte, nicht in China, sondern in den Hauptstädten Europas und Amerikas entschieden werden muß.

Die billige ungekürzte Ausgabe
KARL MARX
DAS KAPITAL
Band I: Der Produktionsprozeß des Kapitals
Vom Marx-Engels-Lenin-Institut autorisierte Ausgabe
erscheint im Mai im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61
Holzfreies Papier, ca. 700 Seiten
ca. Mk. 2.50
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen

Kriegsdramen in den Sowjettheatern

Im Zusammenhang mit der Ende Februar abgehaltenen 14. Jahresfeier der Roten Armee bereitet das Moskauer Kammertheater ein besonderes Militärprogramm vor. Zur Aufführung soll u. a. eine Revue unter dem Namen „Der Völkerbund und die Ereignisse in Schanghai" gelangen. Auch das Moskauer „Theater des Kinderbuchs" veranstaltet die Aufführung eines militärischen Stückes „Der Armeebefehl".

Ein neues Buch vom Fünfjahrplan

„Iljins Buch folgt mit seiner Knappheit und Klarheit dem Vorbild der Reden und literarischen Arbeiten Lenins und Stalins. Von ihnen lernte Iljin diese außerordentliche Einfachheit, Logik der Fragestellung ..."

So schrieb die „Prawda" über Iljins Buch: „Fünf Jahre, die die Welt verändern" (Malikverlag; Organisationsausgabe; Verlag für Arbeiterkultur), das wir nächstens ausführlich besprechen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0003

Walhalla

Heute zum letzten Mal
Wo die Lerche singt
Karfreitag außergewöhnl. Gastspiel
Original Berchtesgadener Bauerntheater
Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
Der Pfarrer v. Kirchfeld
Volksstück v. Ludwig Anzengruber
Nachm. 0.50—2.00 M.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Abends gewöhnliche Preise ab 50 ₰.

Ab **Sonnabend** und die **Festtage**
Johann Strauß unsterbliche Operette
Wiener Blut
mit **Mimi Vesely, Walter Kochner** usw.
Auch die Festtage 1 Kind frei
Alle Karten gültig
Sensation! Sensation!
Am 1. und 2. Festtag, 23.30 Uhr
Nachtvorstellung
Gastspiel Kleines Theater, Leipzig
„Ganoven-Ehre"
3 Akte aus der Berliner Unterwelt von Dr. Eule
3 Einheitspreise 0.50, 1.—, 1.50 M.

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag 20—22.15 Uhr
U. B. 116
Schauspiel von K. Lerbs
Freitg., 18 geg. 23
Parsifal
von R. Wagner

Empfehle der Arbeiterschaft meinen
Friseur-Salon
Edo Kleen
Weißenfels
Nikolaistr. 24, Eing. Georgenbergstr.

Immer gut angezogen
dabei gesund u. praktisch gekleidet sind Sie in der flotten, modernen
Bleyle-Weste
Sie ist äußerst bequem und für den täglichen Gebrauch durch ihre Strapazierfähigkeit besonders geeignet. Die reinwollene Bleyle-Weste trägt nicht auf und verliert beim Tragen weder Form noch Farbe.

Beachten Sie bitte unsere
Sonder-Dekoration
Gotthardtstraße 5
Dobkowitz
Merseburg

STRUMPFE

Damenstrümpfe Flor Paar	0.24	Damenstrümpfe Mako mit Seidengriff	0.58
Damenstrümpfe pa. Qualität, Doppelsohle, Hochferse	0.48	Kinderstrümpfe Baumwolle, kräft. Qual., von	0.30
Damenstrümpfe pa. künstl. Seide	0.58	Herrensocken grau, strapazierfähig	0.25
Damenstrümpfe echt ägypt. Mako	0.75	Herrensocken bunt gemustert	0.48
Damenstrümpfe künstliche Seide plattiert	0.90	Herrensocken bunt Mako	0.75
Damenstrümpfe beste Qualität echt ägypt. Mako	0.95	Herrensocken Jacquard in modernen Dessins	0.95
Damenstrümpfe Küttner-Kunstseide	1.45	Herrenstutzen mit Fuß	0.95

Moderne Dreieckfücher v. 0.75 an — Moderne Kleiderkragen v. 0.20 an

SOBEL
Das Haus der volkstümlichen Preise
Steinweg 3, Gr. Ulrichstraße 57, Reitstraße 1

Haben Sie schon
Ritter-Reinluft-Röstkaffee?
probiert!
Meine Spitzenleistung:
Ein ganz hervorragender Perlkaffee
1/4 Pfd. 0.60
Sie werden sehr zufrieden sein!
Otto Noak / Inh.: Georg Ritter
Kaffeegroßrösterei
Große Steinstraße 76 — Ludwig-Wucherer-Straße 34

Reparaturen an Schreibmaschinen u. Vervielfältigungsmaschinen werden schnell und sauber ausgeführt.
Friedrich Wohlfarth, Halle
Steinweg 48 — Büromaschinen

Nähmaschinen
wenig gebraucht, wöchentliche Raten RM 2.— auch ortsentfernt
„Deutsche Nähmaschinen" Betriebsaktiengesellschaft
Weißenfels, Merseburger Str. 28, Tel. 1092

Leder-Ausschnitt
sowie alle Artikel zur Schuhreparatur bei
Wilh. Kranig
Waisenhausring 14

Union-Theater
Weißenfels
Sonnabend bis Donnerstag:
Zwei Herzen und ein Schlag
Die große Tonfilm-Operette mit **Lilian Harvey**
Täglich 5, 7 und 9 Uhr

Leder-Ausschnitt
Schulranzen / Büchermappen / Aktenmappen
billigst im Fachgeschäft
Curt Emig, Bitterfeld, Lederhandlung, Burgstr. 6

Bergers Bierstuben
Canena
Sternburg-Ausschank

Klassenbewußte Arbeiter decken ihren Bedarf nur in dem Konsumverein
Kons.-Ver. für Dieskau u. Umg.
Sitz Zwintschöna

Zum Osterfest
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Güte
Otto Hartmann, Fleischermeister
Weißenfels, Merseburger Str. 30

Wein-Meier
Merseburg, Schmale Straße 8
Rot und Weißweine
billig und bekömmlich

Frühjahrs-Aussaat
Gemüse- und Blumensamen — **in hochgezüchteter Qualität**

Grassamen:	5 kg	1/2 kg
Teppichbeetmischung	9.00	1.00
Tiergarten I	8.00	0.90
Bleichrasen	7.00	0.80
Wiesenmischung	6.50	0.75
Buschrosen, versch. Farben	3 St. 0.45	
I. Qualität	1 St. 0.35	
Stamm- und Schlingrosen		
Edeldahlien	Stück von 0.35 an	

Blumenzwiebeln:	1 St.	10 St.
Cladiolen in Farben	0.15	1.20
Cladiolen Mischung	0.10 v. 0.30 an	
Knollen-Begonien einfache	0.15	1.30
gefüllte	0.20	1.50
Gloxinien in Farben	0.25	2.30
Ranunkeln, Mischung % St.	4.00	0.50
Montbretien % St.	6.50	0.80

Sämtliche Bedarfsartikel für den Gartenbau
Alle Gemüse- und Blumenpflanzen immer vorrätig.

MORITZ BERGMANN
Samenhandlung — **Halle a. S., nur Leipziger Straße 13** — **Fernruf 261 07**
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze — Mein Preisverzeichnis wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zugestellt

Hühner ohne Darm . . . 68 ₰
Frischer Schmeer nur 48 ₰

Sonnabend nehme dieses Inserat in Zahlung mit **20 ₰** bei Einkauf von je 1 Pfund Wurst aller vier Sorten
la Bierwurst . . . . . .
la Mortadella . . . . . .
Caßler Leberwurst . . . .
Caßler Rotwurst . . . . .
90 ₰

Sonnabend Kalbfleisch-Tag!
Alles frisch! — Ohne Knochen!
Kalbsfrikassee . . . nur 68 ₰
Nierenbraten . . . . nur 74 ₰
Keule und Rücken . . nur 84 ₰
Zarter Rinderbraten . nur 74 ₰

A. Knäusel — Butter, Wurst, Fleischwaren

Preiswerte Ostergeschenke
Sportartikel / Spielwaren
kaufen Sie im
Sporthaus Käther
Merseburg, jetzt Gotthardtstraße 27

Für Ihr neues Heim
Geschmackvolle
Beleuchtungskörper
aus dem
Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.
Große Ulrichstr. 54
Mäßige Preise / Zahlungserleichterung

Mich
kann man nicht täuschen

Ich habe Lehrgeld genug bezahlt! Ich überzeuge mich selbst, prüfe den Stoff, den Sitz und berechne mir den Preis. Und ich komme immer wieder darauf zurück: Die beste Bezugsquelle für den arbeitenden Mann, der mit jedem Groschen sparen muß, ist und bleibt

Hauptpreise: **38.- 48.- 58.-**

Adolf Krause
Das große Spezialhaus in Weißenfels

Weit herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795.- 685.- 425.- 325.-
250.- **210.- M.**
Große Auswahl
Gebr. Jungblut, Halle a. S.
Albrechtstr. 37

Billige Oster-Angebote
in
Herren-, Burschen- und Knaben-
Anzügen
Damen-, Herren- und Knaben-
Sommer-Mäntel
Schuhwaren
aller Art
Max Gaudes
Zeitz,
Donatiesstr. 1
(An der Auebrücke)

Billige blutfr. Seefische
Pfund von 15 ₰ an
Räucherwaren
zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Hugo Schädel, Zeitz

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels
Fischgasse

Lumpen Zeitungen Knochen
kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Herren-Sport-Anzüge, 2flg.
der bevorzugte Anzug junger Herren für Sport und Straße
39.- 34.- 29.- **19.50**

Herren-Sport-Anzüge
strapazierfähige Qualitäten, Sakko, Weste, Golf- u. lange Hose
79.- 69.- 59.- **49.-**

Herren-Sakko-Anzüge
moderne Streifen in schwarz-weiß, grau-weiß, braun-weiß
34.- 29.- 24.- **19.50**

Herren-Sakko-Anzüge
in reinwollenen Kammgarnen und modernen Fresko-Stoffen
69.- 59.- 49.- **39.-**

Herren-Gabardine-Mäntel
Slipon und Raglan, moderne uni-Farben und Melangen . . . .
59.- 49.- 39.- **29.-**

Hollenkamp
Halle, Gr. Ulrichstraße 19

Du Verschwender
ruft Frau Punkt, als ihr Mann sich aus einer neuen Packung eine Zigarette anraucht. — Erlaube, liebes Kind, beschwichtigt Peter Punkt, diese Packung kostet nichts, denn ich erhielt sie für die gesammelten 20 Sparpfennige der Zigarette
KOSMOS-AKKA
Jede 6-Stück-Packung enthält den Akka-Sparpfennig.
Kosmos-Akka-rot, **verstärktes Format** mit Goldmundstück.
Kosmos-Akka-grün, rund, dick, ohne Mundstück.
Qualität fabelhaft! Preis nur 3 1/3 Pf.

Kolporteure
zum Verkauf des
Roten Echo
gesucht. — Meldungen im Verlag, Halle, Lerchenfeldstr. 14

Proleten kaufen im
„Roten Konsum"!
Gute preiswerte Waren!
Arbeiter-Kons.-Ver. Dieskau u. Umg. e. G. m. b. H.

Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz E. G. m. b. H.
Sonntag, den **3. April 1932,** vorm. 9 Uhr **ordentl. Vertreter-Versammlung** im **Verwaltungsgebäude, Zeitz,** Auestr. 16
Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht des Vorstandes
2. Bericht des Verbandsrevisors
3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern
4. Anträge der Mitglieder

Anträge müssen bis Mittwoch, den 30. März 1932 beim Vorstand, Zeitz, Auestraße 16, eingereicht sein.
Der Aufsichtsrat: I. A.: **G. Jäger**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0004

Kampfgrüße aus dem Sowjet-Leuna im Ural an das kapitalistische Leuna in Mitteldeutschland

Pressestoßbrigade „Klassenkampf" im Ural schreibt an die Leuna-Stoßbrigade „Uralskij Rabotschij — Glänzende Dokumente sozialistischen Aufbaues — Hunderte, tausende Tonnen Düngemittel für sozialistische Felder und sozialistische Saat — Eine ernste Kampfmahnung an das Leuna-Proletariat zur Mobilisierung der roten Bataillone gegen Lohnabbau und Kriegsproduktion

Zwei Welten — zwei Systeme

Die Fortschritte des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion, dem Vaterlande der Werktätigen der ganzen Welt, werden noch dadurch erklärt, daß bei uns die Arbeit zur Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heroismus geworden ist. (Stalin.)

Dieses Motto stellen die sowjetrussischen Pressestoßbrigadler mit Recht ihrem Brief an die Leuna-Proleten voran. Jeder Leuna-Prolet wird erkennen, daß man in Leuna nicht davon sprechen kann, daß dort die Arbeit Sache der Ehre und des Ruhmes geworden ist. In Leuna herrscht Sklavenarbeit unter den schmählichsten Lohnbedingungen. Neuer Lohnabbau droht und größer wird die Ausbeutung. Das Elend wächst.

Leuna-Proleten! Studiert den Brief und schreibt an die russischen Arbeiter. Ein ehemaliger Leuna-Kollege, der Kollege Fritz Klapprodt, früher in der Betriebskontrolle Nr. 201 tätig, ist Mitunterzeichner des Briefes. Diskutiert im Betriebe und beherzigt die Kampfmahnungen der russischen Genossen!

(Die Schriftleitung.)

An die Redaktion der Zeitung „Klassenkampf" in Halle (Deutschland) für die Arbeiter des chemischen Kombinates Leuna.

Teuere Genossen!

Wir, Arbeiter des Berezniki-Kombinats, haben doppeltes Interesse, mit Euch eine schriftliche Verbindung aufzunehmen.

Erstens sind wir Klassenbrüder und zweitens sind wir in der chemischen Industrie beschäftigt, und können Euch auch mitteilen, wie der Aufbau an einer besonders verantwortlichen Stelle des sozialistischen Aufbaues durchgeführt wird und wie bei uns die Arbeiterschaft lebt.

Zu unserer internationalen Pressestoßbrigade, die den Namen der Zeitung „Klassenkampf" übernommen hat, ist auch der ehemalige Arbeiterkorrespondent des Klassenkampfes, der Gen. Klapprodt, der einige Jahre bei Euch in dem chemischen Kombinat Leuna beschäftigt war, beigetreten.

Wir wissen vieles über das Kombinat „Leuna" und wollen mit den Tatsachen beginnen. Dort, aus dem Leuna-Werk, sind wegen der unaufhaltsamen Krisis in den kapitalistischen Ländern tausende Arbeiter auf die Straße geworfen. Sie sind arbeitslos und befinden sich in der größten Not. Wir aber sind an dem Aufbau eines der 518 Riesen der Industrie, welche im Jahre 1931 fertiggestellt wurden, beschäftigt. Bei uns wächst die Zahl der Arbeiterschaft, ja wir haben nicht genügend Arbeitskräfte. Die kulturelle und materielle Lebenslage der Arbeiterklasse verbessert sich von Tag zu Tag.

Unser Kombinat ist schon in die Betriebsetzungsperiode eingetreten. In diesem Jahre werden die sozialistischen Felder der Sowjetunion die ersten hunderttausende Tonnen chemischer Düngung, welche im eigenen Lande erzeugt werden, bekommen. Unser Kombinat wuchs mit bolschewistischem Tempo.

Aus einem Nichts wurden in 21 Monaten riesige Fabriken und Hilfsanlagen errichtet. Auf Grund des sozialistischen Wettbewerbes und des Stoßbrigadentums haben die Arbeiter, Ingenieure und Techniker unter den schweren Bedingungen des Nord-Urals dieses Riesenwerk, welches die neueste Bautechnik und die kompliziertesten Apparate besitzt, aufgebaut.

Die Schwefelsäure-Fabrik ist schon in Betrieb genommen, sie gibt Produktion für die Superphosphatindustrie. Diese neue Fabrik arbeitet sehr gut, denn sie erfüllt ihr Programm. Die große Elektrozentrale, die Düngerfabriken u. a. stehen jetzt vor der Betriebsnahme.

Hier an der Vorderfront des sozialistischen Aufbaues begegnen wir auch klassenfeindlichen Elementen und ihrer Mithelfer-Opportunisten aller Schattierungen, welche uns beim Aufbau hindern wollen, denen wir einen besonderen scharfen Widerstand leisten. Unsere Parteiorganisationen haben von seiten der Massen ein grenzenloses Vertrauen. Die politische Linie wird von den hiesigen Parteiorganisationen, ohne jegliche Abweichungen, gemäß der Generallinie der bolschewistischen Partei durchgeführt. Gen. Stalin, unser geliebter Führer, steht an der Spitze unserer bolschewistischen Partei. Dadurch sind die Fortschritte, welche wir hier in dem fernen Ural erreicht haben, erklärt.

In den Stoßbrigaden, Hand in Hand mit den russischen Genossen, schmieden die Arbeiter der übrigen früher unterdrückten Nationalitäten: Baschkiren, Tataren, Juden, Ukrainer, Weißrussen, Kirgisen u. a. den sozialistischen Sieg.

Die besten Stoßbrigaden der nationalen Minderheit übererfüllen systematisch den Industrieplan. Für die heldenhafte Musterarbeit wurde Gen. Arbuanoff, Brigadler einer solchen Stoßbrigade, mit dem Orden Lenins prämiiert.

In den Reihen der aktivsten Aufsauer des Sozialismus befinden sich auch die ausländischen Arbeiter und Spezialisten. Für Stoßarbeit und rationalisatorische Vorschläge sind auch die besten von ihnen prämiiert worden.

Im Aufbau sind in unserem Bezirk über 200 ausländische Arbeiter und Spezialisten (Deutsche, Engländer, Franzosen u. a.) beschäftigt. Viele von ihnen sind nach der Beendigung ihrer Montage für die ständige Arbeit in Berezniki geblieben.

In dem ersten kurzen Brief können wir nicht alle Fragen aus unserem Leben erfassen. Trotz unserer erreichten Fortschritte vergessen wir nicht unsere wirkliche Lage, wir haben noch große Schwierigkeiten und diese sind nicht wenig vorhanden. Aber wir haben keine Angst vor diesen Schwierigkeiten, denn es sind nur Schwierigkeiten unseres Wachstumes.

Gern nehmen wir den Vorschlag der Brigade „Uralski Rabotschi" aus Halle entgegen und werden unsere schriftliche Verbindung für immer mit Euch aufrechterhalten.

Im folgenden Brief werden wir Euch den Kampf für die Verwirklichung der sechs Bedingungen Stalins beleuchten. Auch werden wir Euch über die Entwicklung des Kampfes für die marxistisch-leninistische Erziehung schreiben.

Von Euch erwarten wir, daß Ihr uns konkret über die Arbeitsverhältnisse aus den Leuna-Betrieben berichtet.

Uebergebt unsere proletarischen Kampfesgrüße den Werktätigen in Mitteldeutschland.

Stärkt die internationale proletarische Solidarität gegen die Intervention, gegen den imperialistischen Krieg im Fernen Osten!

Erweitert die Kampffesfront für die Verteidigung der chinesischen Sowjetgrenzen und die Grenzen der Sowjetunion!

Rot Front!

Die internationale Pressestoßbrigade „Klassenkampf".

Es folgen die Unterschriften:

Schlosser Kischinewskij, ein Russe.
Kranführer Sabitoff, ein Tatare.
Schlosser Sabolotnij, ein Ukrainer.
Schweißer Benz, ein Deutscher.
Meister Smirnoff, ein Deutscher.
Techniker Serebrjanskaja, eine Jüdin.
Schlosser Homut, ein Deutscher.
Meister Schuller, ein Deutscher.
Lehrer Senge, ein Deutscher.
Gewerkschaftsarbeiter Lerch, ein Deutscher.

Schickt Eure Briefe durch das Büro für die internationale Verbindung. Adresse: Redaktion der Zeitung „Uralski Rabotschi", Swerdlowsk. Ural. USSR.

Bei Rückantwort bitten wir Euch, unsere Ausgang-Nr. 660, anzugeben.

Der „stille Freitag"

der für Leuna-Arbeiter nichts anderes bedeutet, als Lohnausfall und noch größeren Hunger (im Interesse der „christlichen Kirche") muß gründlich zur Werbung für die kommunistische Presse ausgenutzt werden. Jeder Genosse, jedes RGO-Mitglied sucht morgen seinen Arbeitskollegen auf und macht ihn zum

„Klassenkampf"-Leser.

Maschinisten- und Heizerverband Teuchern!

Heute Donnerstag, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung. — Alles restlos erscheinen!

Die Ortsverwaltung.

Freche Provokation der Leuna-Belegschaft

„Unsere Arbeiter werden gut entlohnt, sie können einige Tage einbüßen!"

A.-K. In der letzten Arbeiterratssitzung des Leuna-Werkes wurde Stellung genommen zur durch die Werksleitung erfolgten Ablehnung der geforderten Nacharbeit für den Karfreitag und den 2. Osterfeiertag. Durch den Ausschuß waren die Forderungen an die Direktion geleitet worden, daß die ausfallenden Feiertage an freien Wochentagen aufgeholt werden sollen. Der Sozialfaschist Walther hatte das als große strategische Aktion eingeleitet. Nach Ablehnung der Nacharbeit durch die Werksleitung wußten die Sozialfaschisten keinen Rat. Die Proleten sollten sich mit allem abfinden.

Die roten Arbeiterräte forderten volle Bezahlung der kirchlichen Feiertage durch das Werk. Nachdem der Antrag gestellt war, stimmten National- und Sozialfaschisten zu, so wie sie es immer machen, wenn ihnen die Wege von den roten Arbeiterräten gewiesen werden. Sie stimmten aus Angst vor der Belegschaft zu, sie stimmten aus demagogischen Gründen zu. Sie denken nicht daran, sich ernstlich für die Forderungen der Belegschaft einzusetzen.

Der Arbeiterratssitzung folgte eine Ausschußsitzung des Betriebsrates. Dort erklärte der Sozialfaschist Walther: **„Den Lohnausgleich für zwei Tage zu verlangen, ist doch etwas zu viel. Nun, wir können's ja fordern. Wenn wir einen Tag bezahlt bekommen, ist's auch genug (!)."**

Mit einer solchen Einstellung geht ein Walther zur Direktion. Kein Wunder, daß sich die Leuna-Könige immer mehr herausnehmen. Die Werksleitung hat sich bereits zu der Frage der Nacharbeit bzw. des Lohnausgleichs geäußert. Als ihr gesagt wurde, daß gerade die Normalarbeiter, also diejenigen, die nicht in den Schichten sind, die kleine Produktionsprämien haben, durch den Lohnausfall der Feiertage sehr schwer getroffen sind, da erklärte die Werksleitung zynisch:

„In Hallischen Metallbetrieben und anderen Betrieben wird jede Woche nur zwei oder drei Tage gearbeitet und wenn es den Arbeitern dort möglich ist, auszukommen, dann müßten die Normalschichtarbeiter von Leuna, die noch ganz gut entlohnt würden, erst recht einmal zwei Feiertage einbüßen können (!)."

Diese freche, brutale, überaus dreiste Sprache der Leuna-Werksleitung ist nur möglich, weil wir Leuna-Kollegen uns bisher nicht wehrten; ist nur möglich, weil die national- und sozialfaschistischen Betriebsräte gegen die kapitalistischen Ausbeuter nicht auftreten, weil sie vor diesen noch Bücklinge machen, weil sie ihre Knechte, ihre Lakaien sind.

Leuna-Kollegen, antworten wir den Herren im Verwaltungsgebäude durch Streikmobilisierung auf der ganzen Linie. Schafft vorbereitende Kampfausschüsse in allen Abteilungen. Rüstet schleunigst zum Kampf gegen Lohnabbau, zum Kampf gegen imperialistische Kriegslieferungen.

Es ist die höchste Zeit, daß das Leuna-Proletariat zum Angriff auf die Klassenfeinde übergeht!

HALLE

Donnerstag, den 24. März 1932.

Heute „Rotes Echo"!

Unsere Wochenzeitung „Rotes Echo" erscheint bereits heute! Massenvertrieb ist das Gebot der Stunde. Während des Groener-Hindenburg-Burgfriedens gilt es mit aller Kraft die Werbung für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo" in Angriff zu nehmen! Kein Oster-Burgfrieden hindert uns an der Massenverbreitung unserer Presse! Deshalb, Stadtteile, PZO, vor die Front.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Stadtteile bis jetzt noch keine Bestellungen zum Massenvertrieb des „Roten Echo" aufgegeben. Das muß sofort nachgeholt werden! Oder wollen die PZO den Burgfrieden auch für die Pressewerbung gelten lassen? Das wäre mehr als Fahnenflucht. Also: Das Versäumte sofort nachgeholt!

Wer hat die Polizei gerufen?

In einer der letzten Nummern bringt das „Volksblatt" folgenden Artikel:

Auch „die Mächens" sind schon schlau geworden

Die RGO forderte die männliche und weibliche jugendliche Belegschaft der Firma Jowishoff durch Handzettel, in denen ein neuer 15prozentiger Lohnabbau und Abbau der Erwerbslosenunterstützung angekündigt wurden, zu einer Belegschaftsversammlung im Restaurant „Feuerkugel" auf. Zwei junge Freigewerkschaftler wollten sich die Sache mal ansehen und harrten in dem Lokal der Dinge, die da kommen sollten. Aber sie kamen nicht, und ebensowenig die Eingeladenen, obwohl die jugendliche Belegschaft 40 bis 45 Personen umfaßt. So fiel die Versammlung „mangels Masse" aus. Als die Gesichter der Einberufer immer länger wurden, kam mit halbstündiger Verspätung der Redner. Der war über den Erfolg der Einladung so enttäuscht, daß er nur fragen konnte: „Doch die Mächens sinn nich jekomm?"

Auch „die Mächens" wissen also schon, was mit der RGO eigentlich los ist. („Volksblatt" vom Sonnabend, dem 19. März.)

Dieser Bericht übersteigt alles bisher schon im „Volksblatt" an Lügen Veröffentlichte. Der Sachverhalt ist folgender: Der reformistische Betriebsrat Hans Henkel lief — obwohl er krank feierte — (er kam dazu in de nBetrieb) am Tage der Belegschaftsversammlung in der Fabrik herum und sagte zu jeder Arbeiterin: „Geht nicht in die RGO-Versammlung, sie ist nicht polizeilich gemeldet und ihr werdet verhaftet!" Trotz dieser gemeinen Methode, die Mädchen von einer Versammlung, die zum Lohnabbau Stellung nehmen sollte, abzuhalten, waren doch einige Mädchen gekommen, was das „Volksblatt" bewußt verschweigt. Aber es kamen noch mehr — nämlich Polizeibeamte, nachdem niemand mehr im Lokal anwesend war. Und jetzt stellen wir die Frage: Wer hat die Polizei von dem Stattfinden dieser Belegschaftsversammlung, in der wirtschaftliche Fragen auf der Tagesordnung standen, in Kenntnis gesetzt? Nachdem der reformistische Betriebsrat Henkel den Arbeiterinnen mit der Polizei drohte, besteht kein Zweifel, daß die Polizei ebenfalls von ihm benachrichtigt war, und triumphierend schreibt man dann im „Volksblatt", „ooch die Mächens kommen nich mehr". Gewerkschaftsmitglieder, Betriebsarbeiter, ersehet aus dieser echt sozialfaschistischen Methode, mit welch gemeinen Mitteln die Gewerkschaftsbürokraten die RGO im Kampf gegen Unternehmer und Lohnraub sabotieren. Werft die sozialfaschistische Lügenpresse aus dem Haus, antwortet auf solche Schwindelberichte des „Volksblattes" mit Massenbestellungen für „Klassenkampf" und „Rotes Echo". Nur die revolutionären Zeitungen sind eure Helfer im Kampf gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, Lohnabbau und Unternehmertum!

Achtung, Kampfbund-Kameraden, Appell!

Am Donnerstag, dem 24. März, 19 Uhr, im Lokal Wötzel, Unterberg: Aktivsitzung aller Funktionäre und Mitglieder der Ortsgruppe Halle. Die Pol- und Orgleiter der Ortsgruppen des Saalkreises müssen anwesend sein. Ein Vertreter der Reichsleitung ist zugegen.

Am Sonnabend, dem 26. März, 17 Uhr, im Produktivsaal, Lerchenfeldstraße 14, Unterbezirkskonferenz. Erscheinen müssen alle Funktionäre der Ortsgruppen des Saalkreises.

Ein merkwürdiges „Geständnis" im Fall Glaser

Hat Alfred Weber ein Geständnis abgelegt? — Widersprüche im Polizeibericht — „Volksblatt" hetzt gegen die Kommunisten und leistet Hilfsstellung für die Nazis

Die bürgerliche Presse von Halle veröffentlichte gestern in sensationeller Aufmachung einen Bericht der Polizei, nach dem angeblich die Vorfälle vom 25. Februar, bei denen unser Genosse Kurt Glaser durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde, restlos aufgeklärt seien. Durch die Ermittlungen der Landeskriminal-Polizeistelle Halle und der zuständigen Landjägereibeamten sei der wirkliche Täter festgestellt worden. Es handelt sich um den Tischler Alfred Weber aus Seeben, der bereits ein völliges Geständnis abgelegt haben soll. In dem Polizeibericht ist dann eine Darstellung der Vorfälle (angeblich nach den Aussagen Webers) enthalten, die so unwahrscheinlich wie möglich ist. Der „Klassenkampf" hat in den letzten Tagen auf Grund der Feststellungen des kommunistischen Ermittlungsdienstes eine ausführliche Darstellung der Vorfälle gegeben, die sich auf die Aussagen einer Reihe von Arbeitern, die an dem betreffenden Abend mit nach Oppin gehen wollten, stützen.

Nach dem Polizeibericht soll auf den Tischler Alfred Weber aus Seeben eine hinter einem Düngerhaufen versteckt gewesene Person mit dem Rufe „Heil" eingedrungen sein und ihm mit der Faust auf die Schulter geschlagen haben. Weber habe die Person nicht erkannt. Als die Person Weber verfolgte, habe er ein Messer gezogen und dann auf die Person eingestochen. Erst als die Person unter Schmerzensrufen zu Boden gesunken sei, habe Weber an der Stimme Kurt Glaser erkannt. Wörtlich heißt es in dem Polizeibericht weiter:

„Die in der Nähe Webers befindlichen Personen waren bei den Heilrufen (!) Glasers ebenfalls geflüchtet..."

Es ist äußerst unglaubhaft, daß Weber auf eine ihm verfolgende Person (also auf der Flucht) mit dem Messer eingestochen haben soll. Verständlicher wäre es, wenn Weber auf die Person in der Abwehr des erwähnten Schlages auf die Schulter sofort zum Messer gegriffen und seinen Angreifer verletzt hätte. Wie er aber als Flüchtender dazu kommen soll, seinen Verfolger niederzustechen, das ist völlig unverständlich, wenn nicht sogar absolut ausgeschlossen. Sehr merkwürdig ist auch die Behauptung des Polizeiberichts, daß die sich in der Nähe Webers befindlichen Personen bei den Heilrufen sofort die Flucht ergriffen haben sollen. Es ist im Polizeibericht einige Sätze vorher selbst nur von einem „Heil"-Ruf die Rede. Auch die Arbeiter, die bei dem Vorfall zugegen waren, bekunden, daß nur einmal der Ruf „Heil" gehört worden ist. Es ist auch nicht wahr, daß alle Personen geflüchtet sind, denn Glaser wurde unmittelbar nach der Tat von mehreren Arbeitern verbunden. Dieselben Arbeiter blieben auch bei Glaser, bis das Krankenauto der Arbeitersamariter zur Stelle war.

Abgesehen von diesen Erwägungen kommt folgende Tatsache hinzu: Nach unseren Erkundigungen ist ein Alfred Weber aus Seeben nicht verhaftet worden und kann demzufolge auch kein „Geständnis" abgelegt haben. Ueber die vorgenommene Verhaftung haben wir folgendes erfahren:

Ueber die eventuellen Täter waren verschiedene Gerüchte im Umlauf. Am Sonnabend tauchte z. B. im Gasthof Glaser durch einen Hallenser das Gerücht auf, daß der Schuldige am Tode Glasers der Tischler Alfred Weber aus Teicha sei. Weber, der auf Umwegen von diesem Gerücht hörte, begab sich am Montag sofort zu dem zuständigen Gendarmeriewachtmeister und gab diesem von dem Gerücht selbst Kenntnis mit dem Ersuchen, seine Aussagen zu Protokoll zu nehmen. Der Beamte, der angeblich keine Zeit hatte, bestellte Weber für nachmittag zu sich. Weber kam dieser Aufforderung nach und wurde von einem inzwischen eingetroffenen Kriminalbeamten verhört. Am Abend desselben Tages wurde Weber in seiner Wohnung in Teicha verhaftet. Ein Geständnis hatte Weber hierbei nicht abgelegt, da er absolut nichts zu gestehen hatte.

Da im Polizeibericht von einem Alfred (teilweise sogar Adolf) Weber aus Seeben die Rede ist, scheint hier etwas nicht ganz zu stimmen. Auf Grund der vielen Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten in der Darstellung des Polizeiberichts, stehen wir den Angaben der Polizei mit größter Skepsis gegenüber. Wir glauben vorläufig auch nicht daran, daß Alfred Weber irgendein „Geständnis" abgelegt haben soll.

*

Wie nicht anders zu erwarten war, benutzt das sozialfaschistische „Volksblatt" diesen Polizeibericht zu einer erneuten Hetze gegen die Kommunisten und den „Klassenkampf". Die Herrschaften machen uns zum Vorwurf, daß wir uns dieses Falles als eines der „wüstesten Hetzobjektes" bemächtigt hätten. Gegen wen sollen wir gehetzt haben? Natürlich nur gegen die Nazis. Die Tatsache, daß wir alle Anzeichen, alle Mitteilungen, alle Ermittlungen, die darauf hindeuteten, daß nationalsozialistische Mordbuben auch im Falle Glaser ihre Hände im Spiele hatten, veröffentlicht haben, bezeichnet das „Volksblatt" als „wüste Hetze!" Wie kann man den Nazis auch einen Arbeitermord zutrauen! Die Schmierfinken in der „Volksblatt"-Redaktion glaubten uns erst vor einigen Wochen den Vorwurf machen zu müssen, daß der „Klassenkampf" die Tatsachen über den Straßenterror der Nazis verschweige. Wir haben nichts verschwiegen, sondern in weit höherem Maße als das „Volksblatt" Tatsachenmaterial über den Naziterror veröffentlicht. Wir mußten dies auch im Falle Glaser tun, da heute noch einwandfrei feststeht, daß Nazis sich am 25. Februar in der Nähe des Tatorts aufhielten.

Das „Volksblatt" leistet den „unschuldigen" Nazis also wieder einmal offene Hilfsstellung, indem es gegen den „Klassenkampf" und die KPD hetzt. Wir sind das von den Sozialfaschisten ja bereits gewöhnt. Es ist eine Tatsache, daß nicht nur das Naziblättchen „Der Kampf" behauptete, Glaser sei einem „kommunistischen Fememord" zum Opfer gefallen und er (Glaser) habe zahlreiche Feinde unter den Kommunisten gehabt (das Gegenteil davon ist wahr, Glaser war bei allen Genossen sehr beliebt), sondern auch das „Volksblättchen" stellte von Anfang an die Behauptung auf, daß Glaser eventuell von Kommunisten erstochen worden sei. Sowohl das Naziblatt als auch das SPD-Blatt wollten damit andeuten, daß Kommunisten ihre eigenen Genossen umbringen.

Wir haben diese schmutzige Hetze des „Kampf" und des „Volksblättchens" gebührend gekennzeichnet. Das „Volksblatt" ist besonders empört darüber, weil wir damals von einem „Sudelblatt" und „Kloakenpapier" schrieben. Wir haben das sozialfaschistische Blättchen schon oft mit voller Berechtigung als „Sudelpapier" charakterisieren müssen. Wir erinnern an jenen Vorfall, der sich vor etwa einem halben Jahr in der Heide abgespielt hat. Genau so wie jetzt im Falle Glaser behauptete damals das „Volksblatt", daß der Revolverüberfall auf die Polizeibeamten in der Heide von Kommunisten ausgeführt worden sei. Nichts davon ist wahr gewesen. Die Sudelfritzen in der Märkerstraße hatten sich diese Behauptung glatt aus den Fingern gesogen. Wir haben diese Schmierfinken damals ebenfalls gebührend gebrandmarkt und die Burschen mußten unsere Stäupung ruhig über sich ergehen lassen.

Das soll hier nur noch zur Kennzeichnung der Lügenhetze der Nazis und der Sozialfaschisten gegen die Kommunisten gesagt werden.

Wir suchen Kolporteure!

Massenvertrieb „Klassenkampf" und „Rotes Echo"

Wir ersuchen um Meldung bis Sonnabend, den 26. März. Bewerbungen sind schriftlich einzureichen unter genauer Angabe von Name, Wohnung, Beruf. Begrüßt wird, wenn sich auch Arbeiter melden, die mit uns sympathisieren. Hauptbedingung ist: Wille zur Mithilfe bei der Arbeit zur Massenverbreitung der kommunistischen Presse.

Verlag „Klassenkampf" — Verlag „Rotes Echo"

Neubaumieter unentwegt kampfbereit

Am Dienstag fand im Lokal „Kurzhals" eine stark besuchte Versammlung der Neubaumieter der Kleinwohnungsbau-AG statt. Eine zweite Versammlung tagte gestern abend im Lokal „Schreberhaus Süd". In beiden Versammlungen waren 600 Neubaumieter anwesend. Es herrschte eine glänzende Kampfstimmung. Alle Diskussionsredner — in beiden Versammlungen sprachen etwa 30 Mieter — brachten zum Ausdruck, daß der Kampf um eine Senkung der Mieten um 25 Prozent mit aller Geschlossenheit weitergeführt werden müsse! Einen ausführlichen Bericht über die Versammlungen werden wir noch veröffentlichen.

Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten vom 23. März früh bis zum 4. April, 24 Uhr. Die Hinfahrt kann erfolgen in den Tagen vom 23. bis 28. März einschließlich und muß bis 28. März, 24 Uhr, beendet sei. Die Rückfahrt kann erfolgen vom 24. März, 12 Uhr, und muß bis 4. April, 24 Uhr, beendet sei. Die Rückfahrkarten haben eine Ermäßigung von 33⅓ v. H. gegenüber dem normalen Fahrpreis. Sie werden diesmal von allen Stationen der Reichsbahn nach allen Stationen der Reichsbahn ausgegeben. Es werden nach Möglichkeit gedruckte Fahrkarten ausgehändigt; Blankofahrkarten nur als Notbehelf. Die Rückfahrkarten sind bei den Fahrkartenausgaben der Reichsbahn oder bei den Stellen des Mitteleuropäischen Reisebüros zu lösen oder zu bestellen.

Oeffnungszeiten der Städtischen Büchereien während der Osterzeit. Die Büchereien Hallmarkt und Gesundbrunnen sind für den Leihverkehr in dieser Woche bis Donnerstag, den 24. März einschließlich geöffnet; in der Woche nach Ostern von Mittwoch, den 30. März an.

Osterspielplan des Stadttheaters. Im Stadttheater geht morgen, Karfreitag, 18 Uhr zum erstenmal in dieser Spielzeit Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band und der Spielleitung von August Roesler in Szene. In den Hauptpartien wirken mit die Damen: Draeger, Grunewald, Hajdu, Haupt, Kölblin, Seeger, Seeliger; die Herren: Beisbarth, Grüninger, Kathammer, Lichtenberg, Momberg, Roesler, Streckfuß. Bühnenbild: Heinz Behrens. — Sonnabend, 20 Uhr, findet zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von Goethes „Egmont" statt. Egmont: Albrecht Betge. Dirigent: Walter Trolldenier. Sonntag, den 27. März (1. Ostertag), geht 18 Uhr Richard Wagners „Parsifal" erneut in Szene. Montag, den 28. März (2. Ostertag), findet 15 Uhr die 35. Vorstellung der Revue-Operette „Im weißen Rößl" statt; 20 Uhr geht die Revue-Operette „Die drei Musketiere" in Szene.

Walhalla-Theater. Heute zum letzten Male „Wo die Lerche singt". Karfreitag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Gastspiel des Original Berchtesgadener Bauerntheaters in dem fünfaktigen Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Ludwig Anzengruber. Ab Sonnabend und an beiden Feiertagen Johann Strauß' unsterbliche Operette „Wiener Blut" in großer Besetzung. (Siehe Anzeige.)

Wie wird das Wetter?

Freitag: Zeitweise völlige Eintrübung, leichte Niederschläge, meist in Form von Schnee nachts milder, am Tage ähnlich wie heute, für später Anzeichen eines durchgreifenden Wetterumschlages.
Sonnabend: Wetterlage noch sehr unsicher.

Radfahrer! Sämtl. Fahrradbedarf. **Gummi-Bieder**

Verantwortlich: Walter Kirchhoff, Halle, für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Sie platzen vor Wut!

Das „Volksblättchen" und die „Werbemißerfolge" der Kommunisten

Das sozialfaschistische Hindenburg-Blättchen hat in diesen Tagen die „Entdeckung gemacht", daß die Werbe- und Sammeltätigkeit der Kommunisten von lauter „Mißerfolgen" begleitet ist. Die Kommunistische Partei, die von keinem Großkapitalisten, von keinem bürgerlichen Staatsapparat unterstützt wird, wie die Nazis und die Sozialdemokraten, muß die Durchführung des Wahlkampfes ausschließlich mit den Beiträgen ihrer Mitglieder bestreiten. Unter der Losung „Klasse gegen Klasse" mobilisieren die Kommunisten nicht nur die Arbeiterschaft und die Werktätigen zum Kampf gegen die Notverordnungspolitik, sondern appellieren auch an die Solidarität der Massen zur finanziellen Unterstützung des Wahlkampfes der Kommunisten. Wie gesagt: die Nazis, denen die Geldschränke eines Fritz Thyssen offen stehen, und die Sozialdemokraten, die über 300 000 bezahlte Funktionen im bürgerlichen Staatsapparat und in den unter ihrem Einfluß stehenden Organisationen inne haben, brauchen eine solche Sammelaktion nicht durchzuführen. Was macht es zum Beispiel für den sozialdemokratischen Landrat Streicher oder für den Regierungspräsidenten Harnack, oder für den kleinen Brolat in Halle, den Werkdirektor Schaumburg, aus, für die Hindenburg-Wahl der SPD mehrere tausend Mark zu spenden?

Das „Volksblättchen" müht sich in seiner Montagnummer ab, den „Nachweis" zu erbringen, daß die Sammelkampagne der Kommunisten „Klasse gegen Klasse" ein klägliches Ergebnis gezeitigt habe. Angeblich soll die bisher gesammelte Summe von 3000 Mark ein Fiasko der Sammelaktion sein. Wir sind der Meinung, daß 3000 Mark Sammelergebnis in einer Frist von wenigen Tagen angesichts der ungeheuren Verelendung der Arbeiterklasse von einem großartigen Opfermut der werktätigen Bevölkerung für die Kommunistische Partei zeugen. Die Schmierfinken im „Volksblatt" behaupten das Gegenteil. Kein Wunder, denn 3000 Mark kann Konrad Schaumburg mit einer Handbewegung „schmeißen". Der Artikel im Volksblättchen ist mit der Ueberschrift „Klasse gegen Kasse" versehen. Damit wollen die Sozialfaschisten sagen, daß die proletarische Klasse gegen die Kasse der Kommunistischen Partei ist und deshalb nichts für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei gibt.

Wir wenden in bezug auf die Sozialdemokratie das Wort in umgekehrtem Sinne an und zwar „Kasse gegen Klasse". Für die Kasse des kapitalistischen Staates, für die unzähligen Futterkrippen, für die Minister, Bürgermeister, Landrats- und Direktorposten haben die SPD-Führer die Klasse des Proletariats stets verraten und verkauft.

Auch unsere Werbearbeit für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo" hat das Mißbehagen der sozialdemokratischen Tintenkulis erregt. Das „Volksblatt" will seinem Bäckerdutzend Leser einreden, daß auch unser Werbesturm für die kommunistische Presse ein Mißerfolg gewesen sei. Hier kommt der blinde Aerger der Sozialfaschisten, die über unsere gewaltigen Werbeerfolge in den letzten Wochen vor Wut buchstäblich platzen, zum Ausdruck. Wir registrieren:

5 300 Mark vorläufiges Sammelergebnis für den Wahlfonds.

20 000 neugeworbene Leser für das „Rote Echo", die kommunistische Wochenzeitung.

Außerdem 500 neugeworbene Abonnenten für den „Klassenkampf".

Wir sind der Meinung, daß dies sehr beachtliche Erfolge sind. Zur Erringung solcher Werbeergebnisse ist eben nur die revolutionäre Arbeiterschaft, die noch über Begeisterung und revolutionären Elan verfügt, fähig. Die verkalkten Hindenburg-Strategen der Sozialdemokratie können hier überhaupt nicht mit antippen. Unsere Werbe- und Sammeltätigkeit wird gesteigert! Trotz unserer großartigen Erfolge werden die Mängel und Schwächen der Werbearbeit durch offene Selbstkritik festgestellt und beseitigt. Auch das ist ein Ausdruck unserer Stärke. Möge das sozialfaschistische Hindenburg-Blättchen über kommunistische „Mißerfolge" zetern — wir stürmen vorwärts, trotz alledem! Die Sammeltätigkeit für den Wahlfonds „Klasse gegen Klasse" wird bis zum 24. April 1932 fortgesetzt.

Die Werbearbeit für das „Rote Echo" geht mit unverminderter Energie weiter.

Parole: Kurs auf 50 000!

Wer billig kaufen will, kauft **Haushaltwaren** bei **SOBEL** Steinweg 45 / Gr. Ulrichstr. 57
Das Haus der volkstümlichen Preise — Im Norden am Reileck

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0006

Großer Sport an den Osterfeiertagen

1. Feiertag (27. März)

715	11 Uhr	Viktoria Jgd.—Askania Jgd.	Lieskau
716	12 „	Viktoria 3—Askania 3	Lieskau
717	½14 „	Viktoria 2—Askania 2	Giebichenstein
718	15 „	Viktoria 2. Schüler—Brachstedt Schüler	Viktoria
719	16 „	Viktoria 1—Askania 1	Kleinschmager, Bruckdorf
720	½10 „	Viktoria 3b—FSV 3	Teutonia
721	½13 „	Ostrau 3—Wettin 3	Löbejün
722	14 „	Ostrau 2—Wettin 2	Brachstedt
723	½16 „	Ostrau 1—Wettin 1	Löbejün
724	13 „	Lieskau Jgd.—Gotha Jgd.	Askania
725	14 „	Lieskau 2—Diemitz 2	Bennstedt
726	½16 „	Lieskau 1—Diemitz 1	H. Ehrhardt, Lettin
727	12 „	Löbejün 2—Greppin 2	Priester
728	½14 „	Löbejün Jgd.—Greppin Jgd.	Lettin
729	½15 „	Löbejün Schüler—Greppin Schüler	Löbejün
730	½16 „	Löbejün 1—Greppin 1	F. Förster, Lettin
731	13 „	Minerva 3—Priester 2	ASC
732	½15 „	Minerva 2—Priester 1	Mötzlich
733	16 „	Minerva 1—Berlin Minerva 1	Koch, Cröllwitz
734	9 „	Wörmlitz Alte Sportler—Piesteritz 3	Böhme, Sportlust
735	10 „	Viktoria Schüler—Piesteritz Schüler (in Wörmlitz)	Wörmlitz
736	11 „	Wörmlitz 2—Piesteritz 2	Minerva
737	13 „	Wörmlitz Jgd.—Piesteritz Jgd.	Trotha
738	16 „	Wörmlitz 1—Piesteritz 1	Mahn, Diemitz
739	11 „	ASC 3—FSV 4	Sportlust
740	½13 „	ASC 2—Weißenfels Union 2	Lieskau
741	14 „	ASC Jgd.—Weißenfels Union Jgd.	Giebichenstein
742	15 „	ASC Schüler—Sportbrüder Schüler	ASC
743	16 „	ASC 1—Weißenfels Union 1	Schönfeld, Sportbrüder
744	14 „	Zörbig 2—Zwenkau 2	Trotha
745	½16 „	Zörbig 1—Zwenkau 1	Uebe, Trotha
746	11 „	Brachwitz 3—Leipzig-Borsdorf 3	Lieskau
747	½13 „	Brachwitz 2—Leipzig-Borsdorf 2	FSV
748	14 „	Brachwitz Schüler—Leipzig-Borsdorf Schüler	Brachwitz
749	15 „	Brachwitz 1—Leipzig-Borsdorf 1	Gebhardt, FSV
750	12 „	Merseburg 3—Delitz 2	Döllnitz
751	10 „	FSV Jgd.—Sportlust Jgd.	Fortuna
752	½12 „	Fortuna Jgd.—Minerva Jgd.	Friedrichschwerz
753	½13 „	Fortuna Schüler—Minerva Schüler	Fortuna
754	½14 „	Fortuna 4—Giebichenstein 4	Friedrichschwerz
755	15 „	Fortuna 3—Giebichenstein 3	Askania
756	14 „	Mötzlich 2—Döllnitz 2	Zscherben
757	½16 „	Mötzlich 1—Döllnitz 1	Gäbler, ASC
758	14 „	Sportlust 2—Bennstedt 2	Wörmlitz
759	½16 „	Sportlust 1—Bennstedt 1	Albig, FSV
760	9 „	Brachstedt 4—Zörbig 4	Reinsdorf
761	½11 „	Brachstedt 3—Zörbig 3	Reinsdorf
762	12 „	Brachstedt Jgd.—Zörbig Jgd.	Zörbig
763	½10 „	Lettin Jgd.—Teicha Jgd.	Langenbogen
764	½11 „	Lettin 3—Teicha 3	Langenbogen
765	12 „	Lettin 2—Teicha 2	Fortuna
766	½14 „	Lettin Schüler—Delitz Schüler	Lettin
767	½15 „	Lettin 1—Teicha 1	Biering, Viktoria
768	15 „	Teutonia 2—Delitz 1	Mötzlich
769	12 „	Gröbers Jgd.—Lützschena Jgd.	Teutonia
770	13 „	Gröbers 3—Lützschena 3	Teutonia
771	½15 „	Gröbers 2—Lützschena 2	Weßmar
772	16 „	Gröbers 1—Lützschena 1	Willig, Reideburg

Folgende Mannschaften spielen am 27. März in allen Landesteilen: Fortuna 1 und 2 in Calbe a. Saale. Ammendorf 1, 2, 3, Jgd. und 2. Schüler in Weißenfels gegen 93. Bruckdorf 1, 2, 3 und Jgd. in Leipzig gegen Schönefeld. ASV 2. und 3 in Brehna. Sportbrüder 1, 2, 3 und Jgd. in Leimbach gegen Sportverein 1924.

2. Feiertag (28. März)

773	½13 Uhr	Löbejün 3—Giebichenstein 3	Könnern
774	14 „	Löbejün 2—Giebichenstein 2	Zörbig
775	½16 „	Löbejün 1—Giebichenstein 1	Krögelin, Zörbig
776	11 „	Reinsdorf Schüler—Brehna Schüler	Reinsdorf
777	12 „	Reinsdorf 3—Brehna 3	Sportbrüder
778	½14 „	Reinsdorf 2—Brehna 2	Brachstedt
779	15 „	Reinsdorf 1—Brehna 1	König, Sportbrüder
780	15 „	Teutonia 1—Cröllwitz 1	Lochmann, Reideburg
781	½13 „	Atlas Schüler—FSV Schüler	Minerva
782	½14 „	Atlas 2—FSV 2	Wörmlitz
783	15 „	Atlas Jgd.—Gotha Jgd.	Ammendorf
784	16 „	Atlas 1—FSV 1	Henze, Cröllwitz
785	14 „	Priester 1—Cröllwitz 2	Könnern
786	½14 „	Zörbig Jgd.—Reideburg Jgd.	Wörmlitz
822	½15 „	Zörbig 2—Reideburg 2	Brachstedt
787	16 „	Zörbig 1—Reideburg 1	Heinrich, Wörmlitz
788	10 „	Zörbig 4—Ostrau 3	Reinsdorf
789	12 „	Zörbig 3—Ostrau 2	Reinsdorf
790	15 „	Friedrichschwerz 1—Lettin 1	Dittmar, Fortuna
791	10 „	Bruckdorf 2—Ammendorf 2	Gröbers
792	12 „	Bruckdorf 3—Ammendorf 3	Reideburg
793	½14 „	Bruckdorf Schüler—Sportbrüder Schüler	Bruckdorf
794	16 „	Bruckdorf 1—Berlin Minerva 1	Albig, FSV
795	½14 „	Alsleben 2—Wettin 2	Löbejün
796	15 „	Alsleben 1—Wettin 1	Löbejün
797	12 „	Döllnitz 3—Delitz 3	Weßmar
798	½14 „	Döllnitz 2—Delitz 2	Ammendorf
799	15 „	Döllnitz 1—Delitz 1	Pfeifer, Merseburg
800	½15 „	Eisdorf 2—Lieskau 3	Askania
801	16 „	Eisdorf 2—Lieskau 2	Cöllme
802	14 „	Diemitz 2—Trotha 2	Mötzlich
803	½16 „	Diemitz 1—Trotha 1	Gadde, Ammendorf
804	13 „	ASV 2—Roitzsch 2	ASC
805	½15 „	ASV 1—Roitzsch 1	Herse, Minerva
806	½11 „	Cröllwitz 3—Trotha 3	Diemitz
807	10 „	Sportlust Jgd.—ASC Jgd.	Viktoria
808	11 „	Sportlust Schüler—ASC Schüle.	Sportlust
809	½13 „	Sportlust 3—ASC 3	Giebichenstein
810	14 „	Sportlust 2—ASC 2	Zscherben
811	16 „	Sportlust 1—ASC 1	Stoye, Trotha
812	½11 „	Trotha Schüler—Viktoria Schüler	Trotha
813	½10 „	Lettin Schüler—Fortuna Schüler	Lettin
814	½15 „	Bruckdorf Jgd.—FSV Jgd.	Döllnitz
815	½15 „	Brachwitz 2—Fortuna 2	Eisdorf
816	16 „	Brachwitz 1—Fortuna komb.	R. Müller, Askania
817	13 „	Weßmar 3—Merseburg 3	Bruckdorf
818	½15 „	Weßmar 2—Merseburg 2	Gröbers
819	16 „	Weßmar 1—Merseburg 1	Zausch, Döllnitz
820	13 „	Sportbrüder Jgd.—Dehne Jgd.	Sportlust

Bezirk Eisleben, Handballsparte

Spiele am 1. Osterfeiertag in Oberröblingen a. S. 11—12 Uhr Oberröblingen 2—Unterröblingen 2, Wedler, Schraplau; 12—13 Uhr Erdeborn 2—Eisleben 2, Barucha, Unterröblingen; 13—14 Uhr Oberröblingen 1—Unterröblingen 1, Kleemann, Erdeborn.

Waldlauf verboten

Bezirk Eisleben

Der für Karfreitag angesetzte Bezirkswaldlauf des Bezirks Eisleben ist auf Grund des Osterburgfriedens nicht freigegeben worden.

Der Waldlauf findet daher am Sonntag, dem 17. April, in Helbra statt. Die Auswahlspiele der Fuß- und Handballer finden am Karfreitag zu den festgesetzten Zeiten in Eisleben statt.

K. Lindner.

Städte-Fußballspiele am Karfreitag

In Halle 16 Uhr auf dem Sportplatz Brandberge

Halle — Weißenfels

Vorher (½15 Uhr) um die Gruppenmeisterschaft: Atlas 1—Brachwitz 1.

In Bitterfeld auf dem 03-Sportplatz (Stadion)

Bitterfeld — Halle

Am 3. April Städtespiel Halle — Braunschweig

Das große Ereignis ist in dieser Saison das Städtespiel gegen Braunschweig. Der rote Fußballsport hat überall seine Interessenten. Fast alle Vereine Braunschweigs gehören der Kampfgemeinschaft an. Es wird eine sehr spielstarke Vertretung unserer Städteelf das Leben schwer machen.

Das Spiel findet auf dem Sportplatz Brandberge statt. Vorher spielen die Städte-Jugendmannschaften. Folgende Elf wurde aufgestellt:

Damm (Askania)
Mache (Ammendorf) Schütze (ASC)
Frosch (ASC) Beyer (Zörbig) Nowack (Diemitz)
W. Reuter (Fortuna) Hoffmann (Lieskau) Zimmermann (Gröbers) Lange (ASC) Kretschmar (Teicha)

Ersatz: Hoffmann (Diemitz), Sander (FSV). Schiedsrichter: Stoye, Trotha. Linienrichter: Cröllwitz und Sportlust je zwei geprüfte Schiedsrichter. Verl Nr. 7. Schiedsrichter für Jugendspiel: P. Reuter, Fortuna. Linienrichter: Giebichenstein zwei geprüfte Schiedsrichter.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Betr. Delegierte nach Berlin! Alle nach Berlin fahrenden Delegierten müssen ihren Mitgliedspaß zwecks Kontrolle mitnehmen. Desgleichen weitere Ausweise über Partei, Gewerkschaft usw. Treffpunkt Sonnabend früh 2 Uhr, Hauptbahnhof, Abfahrt 2.32 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

16 der Reichs- und Bezirkssatzungen erfolgt Bestrafung wegen Fehlen zur Spartenvollsitzung für folgende Vereine mit je 3.— Mark: Beesenstedt, Eisdorf und Cöllme.

Achtung Schiri! Gesperrt für Spielbetrieb bis zur Verhandlung: Sportgenosse Willi Nitzer (Löbejün, früher Teicha). J. A.: O. Schönfeld.

Bezirksmeisterschaftsspiel!

14—15 Uhr Schraplau 1—Erdeborn 1, Berger, Cröllwitz. Unterröblingen stellt zwei Mann als Abseitsrichter, Oberröblingen stellt zwei Mann als Torrichter. Bälle haben Erdeborn und Schraplau mitzubringen.

W. Kleemann, Schiriobmann.

Fußballsparte Weißenfels

Börsenspiele am Karfreitag

108 14 Uhr Osterfeld 1—93 2 Mittreder, Theißen
109 12.30 „ Osterfeld 2—93 3
110 11 „ Osterfeld 3—93 4

1. Osterfeiertag.

111 14 Uhr Osterfeld 1—Kretzschau 1 Schade, 93
112 12.30 „ Osterfeld 2—Kretzschau 2
113 11 „ Osterfeld 3—Kretzschau 3.

93 Weißenfels hat Ammendorf zu Gaste. 16 Uhr 93 1—Ammendorf 1; 15 Uhr 93 Jgd.—Ammendorf Jgd.; 14.15 Uhr 93 1. Schüler—Ammendorf 1. Schüler; 12.45 Uhr 93 2—Ammendorf 2; 12 Uhr 93 2. Schüler—Ammendorf 2. Schüler; 10.30 Uhr 93 3—Ammendorf 3.

Delitz hat Gäste aus Leipzig. 15.30 Uhr Delitz-Lösau 1—Dölzig 1; 14.30 Uhr Delitz-Lösau Jgd.—Dölzig Jgd.; 13 Uhr Delitz 2—Dölzig 2; 11.30 Uhr Delitz 3 gegen Dölzig 3.

Bekanntmachung

An den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung über die weitere Verbilligung von Frischfleisch durch Reichsbezugsscheine bis zum 30. April 1932 veröffentlicht. Der Zeitpunkt der Ausgabe dieser Scheine an die berechtigten Personen ist zu beachten.

Halle, 23. März 1932. **Der Magistrat.**

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 33 961 bis 40 088 (Pfandscheine — Juni 1931 —) wird vom 12. April 1932 ab, von 9 Uhr vormittags an, im Leihamt, an der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden 2 Pianos, 1 Filmapparat, 1 große Plane, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Pelze und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 9. April 1932.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 20. Mai 1932 bis 19. Mai 1933 abgehoben werden.

21. 3. 1932. **Leihamt der Stadt Halle.**

Fahrräder enorm billig — Herrenrad . 39.75 M. Herrenballonrad . 49.75 M. Halbrenner . . . . 35.75 M. Damenrad . 42.75 M. Damenballonrad . 53.75 M. Ballonrenner m. Schlauchreifen 85.00 M. **Fahrrad-Möller,** Halle (Saale) Schmeerstr. 1

FRÜHJAHR U. OSTERN

Halle a. S. — Samen, Kakteen Vogelfutter — **Walter Langert** — Marktplatz 2, Ecke Große Märkerstraße, Fernruf 341 92

Halle a. S. — **Gasthaus z. Sonne** — Richard-Wagner-Straße. Tel. 31927 — empfiehlt seine Lokalitäten — Verkehrslokal der roten Arbeitersportler — Erster Osterfeiertag: Frühschoppen-Konzert Mandolinen-Orchester Halle-Nord — R. Gessing

Halle a. S. — **Lederjacken** ab RM. 18.— — Sonstige Sportkleidung spottbillig — **J. Zimmermann & Co.** — Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 52 — Leipzig, Neumarkt 18

Singer Nähmaschinen — Mäßige Monatsraten — Halle a. S., Leipziger Str. 23, Mühlweg 22 — Ammendorf, neben dem neuen Rathaus

Halle a. S. — Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Hüten und -Mützen spottbillig — Herren Hüte . . . . von 2.50 an — Regatta-Mützen . . . „ 1.50 „ — Sport-Mützen . . . . „ 0.75 „ — Schüler-Mützen . . . „ 1.95 „ — Hut-Haus **Gutermuth** — Alter Markt 4

Halle a. S. — Herren-Hüte Sport-Mützen — **Friedrich Koch** — Leipziger Str. 74

Halle a. S. — **Fahrräder** 39.- mit Freilauf — Ketten, Ia Stahl . . . . . 0.95 — Rennlenker, Ia vernickelt . 1.95 — Satteltaschen, Ia Leder . . 0.60 — Decken . . . 2.50 2.- 1.50 1.25 — Schläuche 0.95 0.75 0.65 0.56 — Pedalen . . . 1.30 1.10 0.90 — Alle anderen Ersatzteile ebenfalls enorm billig — **Franke** Königstraße 83 Nähe Riebeckplatz

Halle a. S. — Herren-Hüte von M. 2.80 an — Sportmützen von M. —.95 an — nur im **Straßburger Hutlager** — Leipziger Straße gegenüber Café Zorn

Halle a. S. — Kronen . . . . . . von M. 10.50 an — Ampelschalen 40 cm Durchm., ... von M. 3.10 an — Nachttischlampen . . von M. 1.00 an — Zugpendel m. Schirm von M. 2.50 an — Anodenbatterien 100 Volt. v. M. 5.00 an — Neue Spar-Glühlampen 5 u. 10 Watt, große Stromersparnis / Radio-Apparate u. Zubehör, sämtl. Installationsmaterial Zeitgem. Preise — **Elektrohaus Tyrroff** — Adolf Tyrroff, Geiststr. 58

Halle a. S. — **Möbel auf Teilzahlung** — Schöne Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer — Alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen und spielend leichten Zahlungsbedingungen. Lieferung frei Haus! — **Möbelhaus N. Fuchs** — Gr. Ulrichstraße 58 I., II., III. Etage (i. Hause d. Nordseefischhalle)

Halle a. S. — 19.75 zahlen Sie für 1 Stahlbett (33 mm Rohr) oder 1 Drellmatratze (Friesauflage) in der **BETTEN-ECKE** C. Rasemann — Große Ulrichstraße 40, I — Eingang Kaulenberg

Halle a. S. — Billige, gutsingende **Kanarien-Vögel** — Exotische Vögel u. Wellensittiche, Ia gereinigtes Futter für Wald- und Kanarienvögel, Aquariengläser in allen Größen. — Sand, Pflanzen und frische Wasserflöhe usw. — **Carl Zeidler Nachf.** — Inhaber: H. Zehle — Am Leipziger Turm — Filialen: Waisenhausring 1 — Merseburg, Burgstraße 11

Halle a. S. — Kauft Uhren und Goldwaren bei **Amand Weiss** — Kleinschmieden 6 — Steinweg 46 47

Delitzsch — **Besucht** das **Astoria-** und **Ring-Theater Delitzsch!**

Halle a. S. — **SAMEN** für Blumen u. Gemüse — Blumenzwiebeln, Dünger sowie alle Bedarfsartikel für den Garten in bester Qualität — **Moritz Bergmann** Samenhandlung — nur Leipziger Straße 13

Merseburg — **Zigarrenhaus R. Bernstein** — Zigaretten / Tabake — Schulartikel / Zeitschriften / Waschmittel — Seifen / Weine — Neumarkt 23

Merseburg — **Carl Baum** — Solinger Stahlwaren — Kleine Ritterstraße 14

Merseburg — **Brillen-Polster** — Entenplan 13 — Das Fach-Geschäft für Optik u. Photo — Lieferant der Krankenkassen. — Ausführung aller Photo-Arbeiten

Beachtet bei Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung

Delitzsch — **Schuhreparatur** — Herren-Sohlen mit Absätzen 3.20-3.40 — Damen-Sohlen mit Absätzen 2.40-2.60 — Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden — **Paul Marhold** — Schnellbesohlanstalt und Lederhandlung — Marienstraße 3a

Zeitz — Den Anzug fürs Fest zu günstigem Preis von **Lippmann** — Fischstraße 2

Zeitz — Kaufen Sie bei **Immisch** dort kaufen Sie billig — Zeitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0007

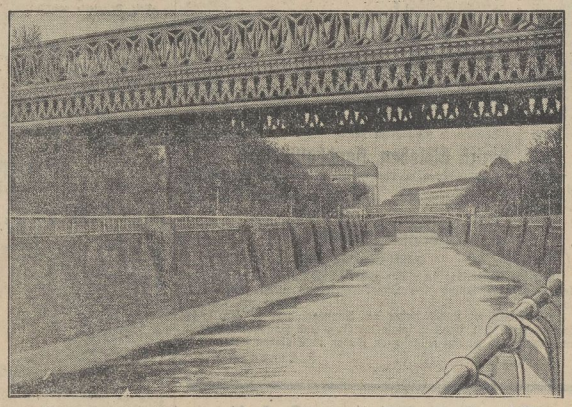
Rund um den Erdball

„Beratung an Lebensmüde“

Phrasen statt Hilfe — Verhöhnung Verzweifelter durch Sozialdemokraten und andere „Menschenfreunde“

Willst du Selbstmord begehen? Siehst du keinen Ausweg aus dem Elend mehr, dann gehe zu der Beratungsstelle für Lebensmüde.

Ja, so etwas gibt es. Und zwar in der von der Sozialdemokratie beherrschten Stadt Wien. Du wanderst den Donaukanal entlang. Denn was soll der Arbeitslose mit seinem langen Tag anfangen? Arbeitsgelegenheit gibt es keine. Die Hoffnung, unter diesem System noch je Arbeit zu bekommen, ist geschwunden. Du wanderst am Ufer des Donaukanals und plötzlich erblickst du ein Gebäude vor dir. Ueber dem Eingang prangt eine Ueberschrift: „Beratung an Lebensmüde“.



Das Bett des Wienflusses, der sich in den Donaukanal ergießt

Im ersten Moment verwirrt dich diese Ueberschrift. Was soll das bedeuten? Will man da Ratschläge erteilen, ob man sich in den Donaukanal werfen oder zum Gasschlauch greifen soll?

Schüchtern tritt du ein. Ein schöner, warmer Empfangssalon. Man lädt dich ein, in einem Sessel Platz zu nehmen. Manchmal serviert man dir sogar ein Glas Tee. Eine Dame mit lächelndem Gesicht spricht dich an: „Mut, werter Freund, nur Mut Bald kommen Sie an die Reihe.“ Du erschrickst. Also bald kommst du schon an die Reihe? Nein, es handelt sich nicht darum, an die Reihe der Selbstmörder zu kommen, sondern an die Reihe derer, die man empfängt, um sie zu beraten. Während du da wartest, um beraten zu werden, blickst du um dich und eine zweite Ueberschrift fällt dir in die Augen:

„Arbeitsvermittlung und Unterstützung ausgeschlossen.“

Solltest du also eine Illusion gehabt haben, so ist sie schon dahin. Keine Arbeitsvermittlung und auch keine Unterstützung, um dich wenigstens noch einmal sattessen zu können.

Du wartest. Auf dem Tisch liegen Bücher. Du nimmst das erste Buch zur Hand. Es führt den Titel: „Tröstungen der Philosophie.“

Also die Philosophie soll deinen hungrigen Magen trösten. Du nimmst das zweite Buch zur Hand. „Arbeiten und nicht verzweifeln.“ Das klingt schon wie ein Hohn. Jahrelang suchst du vergebens Arbeit, bist du zermürbt vom Suchen und von der Aussichtslosigkeit, Arbeit zu finden. Und nun liest du: „Arbeiten und nicht verzweifeln.“ Du nimmst noch ein drittes Buch zur Hand. Es ist das Neue Testament. Also hier winkt dir die Hoffnung auf ein Himmelreich. Damit scheinen alle Wege für den Selbstmord geebnet. Doch plötzlich wirst du von einer Stimme unterbrochen: „Sie können eintreten, verehrter Freund.“

„Ihren Namen brauchen Sie nicht anzugeben. Erzählen Sie nur frei und offen: Was führt Sie her? Ich kann es mir ja eigentlich denken. Kinder unterernährt, alle Hausgegenstände bereits im Leihhaus, Arbeitslosenunterstützung reicht nicht fürs trockene Brot. Die Exmission steht unmittelbar bevor. Nicht verzweifeln, junger Freund. Denken Sie daran, daß Tausende Ihr Schicksal teilen.“

Du springst auf, willst davonrennen. Aber ein Arm hält dich zurück. „Nehmen Sie noch einen Moment Platz, Sie sind hier unter guten Menschen. Unsere Aufgabe ist es doch gerade, Sie vom Verzweiflungsschritt abzuhalten. Nein, nicht davonlaufen Wissen Sie, was Ihnen eigentlich nottut? Ein Besuch beim Psychoanalytiker. Ja, Ihre Krankheit ist eine seelische. Denn sehen Sie, die Welt ist so schön und die Sonne geht jeden Tag von neuem auf . . .“

Schon stehst du jenseits der Tür und voller Empörung blickst du zurück auf dieses Haus, in dem du so verhöhnt worden bist. Wer hat diese Institution geschaffen? Es sind Sozialdemokraten und andere „Menschenfreunde“. Es ist eine Institution; ähnlich der Kirche, die den Zweck verfolgt, dich mit Phrasen abzuspeisen, dich vom wirklichen Kampf abzulenken.

Gewiß, Selbstmord ist kein Ausweg, schon gar nicht für einen revolutionären Proletarier. Nur der Arbeiter, der allein steht, der den Kontakt mit seiner Klasse verloren hat, der keine Fühlung mit den revolutionären Organisationen hat, die den Ausweg in eine bessere Zukunft zeigen, die den entscheidenden Kampf gegen das mordende kapitalistische System organisieren, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, den Kampf für eine sozialistische Weltordnung — nur dieser Arbeiter greift zum Verzweiflungsmittel des Selbstmordes. Der Arbeiter in den Reihen der Kommunistischen Partei weiß, daß unser die Zukunft, unser der Sieg und unser die Welt ist. Er braucht keine Beratungsstelle für Lebensmüde.

Der ungarische Henker tot

Es handelt sich nur um den offiziellen Henker, um den sogenannten Scharfrichter. Wie immer, wenn ein Henker stirbt, so ist auch diesmal die bürgerliche Presse voll von Sensationen und Schauergeschichten, die dem Kleinbürger das Gruseln beibringen.

Um die Sensationslust zu befriedigen, werden allerlei Märchen aufgefrischt und grauenhafte Geschichten mit allen Details aufgetischt. Eine besondere Gelegenheit, den Aberglauben, daß der Strick des Henkers heilbringend ist, stumpfen Hirnen und unwissenden Menschen nochmals einzuprägen.

Der Budapester Henker ist gestorben an den Folgen einer Influenza, die er sich bei der Hinrichtung eines zum Tode Verurteilten geholt hatte. Mit Pomp wird er zu Grabe getragen. Aber Horthy, dessen System sich ohne einen Henker keinen Tag aufrechterhalten ließe, ist nicht verwaist. Alle Offiziere seiner Armee sind auf diesen Beruf eingeschult und haben ihn schon tausendfach ausgeübt.

Und — wenn alle Stricke reißen — ist Horthy selbst Fachmann auf diesem Gebiet. In den Jahren 1919 und 1920, in der Blütezeit der Konterrevolution hat Horthy mit eigenen Händen unzählige Menschen abgewürgt.

Horthys Henker ist noch nicht tot. Ihm wird erst die siegreiche proletarische Revolution das Handwerk legen.

Ueberfall auf einen Bahnpostwagen

In Ungarn wurde auf den Bahnpostwagen eines D-Zuges ein Ueberfall verübt. Der Täter, der auf bisher ungeklärte Weise in den Postwagen eingedrungen war, gab etwa zehn Schüsse aus einer automatischen Pistole ab, wodurch zwei Postbeamte verletzt wurden. Es gelang, den Angreifer mit einer Plombierzange niederzuschlagen, zu fesseln und ihn der Gendarmerie zu übergeben.

Bei Calamanero (Mexiko) stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet, 35 verletzt.

Furchtbares Autounglück

Auf der Fahrt von Tütz nach Deutschkrone raste ein Personentraftwagen in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und das zertrümmerte Verdeck blieb in den Baumästen hängen. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten furchtbare Verletzungen. Der Geschwindigkeitsmesser des zertrümmerten Autos zeigte nahezu 100 Kilometer an.

„Graf Zeppelin“ auf glatter Fahrt

Friedrichshafen, 22. März. Das Gerücht, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ habe auf der Fahrt nach Pernambuco eine Beschädigung erlitten, wird von der Bodenseefunkstelle des Luftschiffbaues für falsch erklärt. Der letzte Funkspruch des „Graf Zeppelin“ besage, daß das Luftschiff sich um 22 Uhr MEZ. auf 11,15 Nord und 25,50 West befunden habe. Das Luftschiff habe gute Fahrt. Alles sei in bester Ordnung.

Sieben Kinder vergiftet, ein Todesopfer

Lüneburg, 23. März. Auf der ehemaligen Domäne Mariental bei Artlenburg, die jetzt Siedlungszwecken dient, hatte der frühere Domänenpächter verendetes Vieh oberflächlich in einer Grube eingegraben, anstatt es vorschriftsmäßig in der Abdeckerei abzuliefern. In der Grube hatte sich Wasser angesammelt, das bei der Kälte der letzten Nächte gefroren war. Die Kinder des Siedlers Kiehn hatten die dünne Eisdecke eingeschlagen und von dem Eis gegessen. Alle sieben Kinder erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen; sie wurden dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo eines der Kinder bereits gestorben ist.

Die Opfer des Wirbelsturmes in USA.

Neuyork, 23. März. Wie aus Montgomery im State Alabama gemeldet wird, verteilen sich die Opfer des letzten Wirbelsturmes auf folgende Staaten: Alabama 193 Tote, 619 Verwundete; Georgia 30 Tote, 65 Verwundete; Tennessee 17 Tote, 34 Verwundete; Kentuch 2 Tote, 4 Verwundete; South Carolina 1 Toter, 4 Verwundete. Insgesamt belaufen sich die Opfer nach der letzten Feststellung auf 243 Tote und 726 Verwundete.

Drei Kinder in den Flammen umgekommen

Regensburg, 23. März. In Rottenbühl in Niederbayern brach ein Feuer aus, das zwei Anwesen einäscherte. Dabei kamen zwei Kinder des einen Brandleiters und ein Kind des anderen Brandleiters in den Flammen um.

Auf der Reede von Surabaja schlug ein großes Boot mit 46 Insassen um. Ein Dampfer konnte 26 Personen retten. Bisher sind vier Leichen geborgen worden, 16 werden noch vermißt.

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Erforschung der Artumwandlung

Marx' Lehren durch neue Untersuchungen bestätigt

Bei Forschungsexpeditionen des letzten Jahres, die sich mit der Lebensweise der südamerikanischen Säugetiere beschäftigten, wurden Untersuchungen darüber angestellt, welche Gründe für die offenbar häufig wechselnde Lebensweise vieler Säugetiere maßgebend sind. Schon lange ist ja bekannt, daß die höher organisierten Tiere sich aus Niederorganisierten entwickelt haben, daß Tiere der gleichen Gattung unter verschiedenen Lebensbedingungen die verschiedensten äußeren Formen annehmen. Der Schneehase des Polarkreises gehört der gleichen Tiergattung an wie der Feld-, Wald- und Wiesenhase der märkischen Gefilde. In der Umgebung von Eis und Schnee ist in einer jahrtausendelangen Entwicklung das Fell des Schneehasen weiß geworden, da diese Farbe einen besseren Schutz gegen die Angriffe der Feinde bietet. Er fand anstatt saftigen, grünen Grases dürftige Flechten, Moosarten und Baumrinden, was eine Veränderung seines Gebisses, das schärfer und fester ist, und seines Darmes, der länger wurde, zur Folge hatte. Bekannt ist ja auch, daß sich manche Urweltformen von Säugetieren unter eingreifenden Veränderungen ihres gesamten Körpers und seiner Funktionen den ständig sich wandelnden Lebensbedingungen angepaßt haben und heute noch in vielen Gattungen vertreten sind. Erinnert sei hierbei nur an die Fledermaus und das Schnabeltier, in denen wir wohl die meisten Anklänge an die Flugechsen der vorgeschichtlichen Zeit, die ja auch Säugetiere waren, heute noch finden.

Bisher nahm man auf Grund der Darwinschen Lehre und im Gegensatz zu Marx in der Naturwissenschaft wohl ganz allgemein an, daß die Entwicklung der verschiedenen Formen bei Aenderung der Lebensbedingungen auf eine Auswahl der Tüchtigsten und Geeignetsten zurückzuführen sei. Man glaubte, daß nur solche Lebewesen den Kampf ums Dasein siegreich auch in einer neuen Umgebung durchführen können, die rasch, gewissermaßen sprungweise, von Generation zu Generation ihr eigenes Leben der neuen Umgebung anpaßten.

Seit den Forschungen in Brasilien, über die Böker im letzten Heft der „Naturwissenschaften“ vom 18. März 1932 berichtet, ist diese Auffassung nicht mehr haltbar. Genaue Untersuchungen des Körperbaus brasilianischer Säugetiere sollten die Frage klären, wie sich höhere Lebewesen verhalten, wenn im Laufe der Zeiten ein tief eingreifender Wechsel in ihren Lebensbedingungen eintritt. Derartige Eingriffe in das Leben der Tiere wären z. B. die verschiedenen Eiszeiten, die Umwandlung von Sümpfen in Sandwüsten, die sich innerhalb von Jahrtausenden abspielten. Die Untersuchungen ergaben nun, daß bei dem Verdrängen der sumpfigen tropischen Waldgebiete durch die Steppen viele Tiere sich nicht andere Aufenthaltsorte gesucht haben, sondern trotz allen Wandels ihrer engeren Heimat immer in dieser geblieben sind.

So fand man bei Beutelratten in Nordargentinien, die in Erdhöhlen wohnen, typische Kletterzehen und Klammerfüße, die darauf schließen lassen, daß diese Tiere früher Baumkletterer gewesen sein müssen. Interessanterweise aber sind die heute für das Leben der Beutelratten überflüssigen und deswegen weitgehend zurückgebildeten Kletterfüße nicht ursprünglich angelegt gewesen, sondern entwickelten sich erst, als die für Steppenleben bestimmten Beutelratten durch das Vordringen der Sümpfe schon ihre Nahrung in Klettern und Klammern auf den Bäumen suchen mußten. Auch die Nester befinden sich ja in oder auf den Bäumen. Als Wald und Sumpf dann wieder zurückwichen, verloren sie zwar sehr bald die Kletterfähigkeit; jedoch blieben ihnen die mühsam im Sinne eines Klammerfußes umgewandelten Zehen, wenn auch stark verkümmert. So ähnlich verhält es sich bei vielen anderen brasilianischen Säugetieren, so beim Baumstachelschwein und Zwergameisenbär, während der brasilianische Schwimmbeutler früher ein Gliedertier war, dann Bodenschreiter wurde und jetzt ein Wassertier ist.

Offenbar kommen solche Artumwandlungen aber nicht nur dadurch zustande, daß die Umwelt die Tiere zu einer veränderten Lebensweise zwingt, sondern daß gleichzeitig im Innern des Organismus bisher unbekannte Kräfte vorhanden sind, die die äußerlich sichtbaren Veränderungen begünstigen. Nur in den allerseltensten Fällen wird die Umwelt sich so rasch ändern, daß die Lebewesen im Tempo nicht nachkommen können, nicht mehr Zeit haben, sich umzustellen. Und nur dann wird eine natürliche Auslese im Sinne der Züchtung des Kräftigsten und Widerstandsfähigsten erfolgen.

Ohne zu wissen, daß sie damit Karl Marx' Lehre auch von der Seite der zoologischen Naturwissenschaft bestätigt, kommt heute die Naturforschung zu dem Ergebnis, daß die Artveränderung einzig und allein auf Grund der ursächlichen Abhängigkeit des anatomischen Baues von den Lebensäußerungen und von den Umweltbedingungen erfolgt.

Dr. Swienty.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0008

Notschrei mitteldeutscher Kleinbauern

„Heute stehen wir vor einem Nichts" — „Es geht einfach nicht mehr weiter" — „Wir stehen am Ende unserer Kraft" — „Die Verzweiflung gewinnt die Oberhand" — Bauernhilfsprogramm der KPD und Ernst Thälmann zeigen den Ausweg

Der Reichsbauernbund ist das Sprachrohr der werktätigen Bauern

Aus den verschiedensten Orten unseres Bezirks sind dem Reichsbauernbund Briefe mit vielen Unterschriften zur Weiterleitung an den Reichstag und den Preußischen Landtag zugegangen. In diesen Briefen, von denen wir die eindringlichsten zum Abdruck bringen, wird knapp und nüchtern die Notlage geschildert und bestimmte Forderungen werden erhoben.

Der Reichsbauernbund hat die Forderungen in einer Eingabe an die Parlamente und Ministerien folgendermaßen zusammengefaßt:

1. Verbot der Versteigerung von Pachtland;
2. Sofortige Herabsetzung der Pachtpreise auf 50 Prozent der Friedenspacht;
3. Sofortige Bereitstellung von Ansiegersiedlungsland unter Ausschaltung bürokratischer Schwierigkeiten auf dem Wege der Pacht mit Kaufanwartschaft, wobei die zu zahlenden Renten nicht über 3 Prozent des Einheitswertes des bereitgestellten Landes betragen dürfen;
4. Auszahlung der Versicherungsleistungen entsprechend den Beiträgen für die Erwerbslosenversicherung für Kleinbauern und deren Söhne im Falle der Erwerbslosigkeit;
5. Herabsetzung der Prämien für alle landwirtschaftlichen Versicherungen und der elektrischen Strompreise, sowie Streichung der Eichgebühren und ähnlicher öffentlicher Gebühren.

Die ungeheure Notlage erfordert rascheste Entschlüsse.

Diese Eingabe ist in der vorigen Woche durch die kommunistische Fraktion im Pacht- und Siedlungsausschuß des Reichstages vorgelegt worden. Die kommunistische Fraktion hat als einzige die Forderungen der Bauern vertreten. Alle anderen Parteien, die Nazis, die Hindenburg-Parteien, haben diese Mindestforderungen abgelehnt. Trotzdem haben die Briefe der Bauern einen starken Eindruck hinterlassen und es ist anzunehmen, daß den Bauern doch einige, wenn auch völlig ungenügende Erleichterungen verschafft werden.

Eine wirkliche Erlösung aus dem heutigen Elend können die Bauern nicht erwarten, solange Industriebarone, Finanzkönige und Junker die eigentlichen Machthaber sind, solange die Hitler, Hindenburg, Brüning, Severing als Sachwalter dieser Herren, Hüter des Profits, das schaffende Volk mit immer schwereren Lasten bedrücken. Erst das siegreiche Proletariat unter Führung Ernst Thälmann wird durch die Verwirklichung des Bauernhilfsprogramms den Bauern die Lasten von den Schultern nehmen und wird ihnen damit den Weg des Aufstieges zu froherem Dasein freimachen.

Gebt Land dem, der es bearbeitet!

Thürungen, den 10. März 1932.

An sämtliche Fraktionen des Reichstages

Wir, die unterzeichneten Thürunger Landwirte bzw. Gemüseanbauer appellieren hiermit mit ganzem Nachdruck an sämtliche Fraktionen des Reichstages, bei der Regierung dahin wirken zu wollen, daß uns, die wir in tiefster Not und Elend stehen, von der Regierung Hilfe gebracht, daß uns allen geholfen wird.

Zur Begründung führen wir folgendes an:

Wir sind alle auf Pachtland angewiesen und unsere Wirtschaften bauen sich fast alle von Pachtland auf. **Wir müssen für einen Morgen Land 40—80 Mark ohne Steuern zahlen.** Was das heißt, solche Pächte aufbringen zu müssen, kann nur der richtig ermessen, der samt seiner Familie Tag für Tag die bittere Not am eigenen Leibe spürt. Die Kleinlandwirtschaft, das Fundament unserer Heimat, welche tief am Boden, ja welche vielmehr tief unten wie auf einem Meeresgrund festgeankert, zerschmettert nach Luft, nach Sonne ringt, ist unsere Existenz. Wo sollen wir nun die hohen Lasten und Abgaben als Pacht, Düngemittel, Sämereien, Zinsen, Steuern usw. bei diesen wirtschaftlich sehr schlechten Zeiten hernehmen; wie sollen wir in dieser Not, in diesem bitteren Ach und Weh existieren?

Wir wissen keinen Rat mehr, nirgends sehen wir einen Fingerzeig, wie wir unseren Verpflichtungen nachkommen sollen. **Es geht einfach nicht mehr weiter.** Da plagen wir uns vom frühen Morgen bis zum späten Abend und trotz größten Fleißes und größter Sparsamkeit wissen wir am Ende des Jahres nicht, für was und wofür wir geschuftet und gearbeitet haben. Wie zermürbt und zermartert uns die Erkenntnis, wie zermalmt es Herz und Seele, wenn man nicht einmal weiß, für was wir den sauren Schweiß vergossen und verloren haben. Wie trifft es uns dann doppelt schwer, wenn, wie es in den letzten Jahren der Fall war, noch Vieh verendet, wenn schwere Krankheiten unsere Familien heimsuchen. Woher sollen wir nun da wieder das notwendige Geld zur Anschaffung von Vieh, zur Bezahlung des Arztes und Apothekers nehmen.

Wir fordern deshalb und erklären hiermit, daß die Pächte um mindestens 50 Prozent herabgesetzt werden müssen, um uns damit einen Lichtblick zu geben, ein Existieren möglich zu machen, denn es ist unmöglich, bei diesen hohen Pachtpreisen noch leben zu können.

Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß wir bei dem Kulturamt Nordhausen Antrag auf Siedlungsland gestellt haben. Wir ersuchen deshalb die Fraktionen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin arbeiten zu wollen, daß uns **Siedlungsland im Pachtwege** zur Verfügung gestellt wird, denn unsere Wirtschaften sind zu klein, um leben noch komurrieren zu können.

Deshalb erschallt von uns der Ruf: „Gebt Land dem, der es bearbeitet, dem Bauer eine existenzfähige Scholle.

56 Unterschriften.

Land zu billigem Pacht auf Lebenszeit

Kelbra, 10. März 1932.

An sämtliche Fraktionen des Reichstages

Wir unterzeichneten Pächter und Kleinbauern der Stadt Kelbra leiden sehr unter den hohen Pachten und Abgaben. Wir zahlen 50—70 Mark pro Morgen Pacht und noch darüber. Mit der Ernte war es hauptsächlich in den letzten Jahren sehr schlecht, 4—5 Zentner pro Morgen waren keine Seltenheit. Meist sind unsere Ländereien scharfer Kies oder roter Alkeboden, welcher nach längerer Regenperiode fest wird wie Lehm, Beton und die Früchte größtenteils verkümmern und zur Mißernte wird.

Das beste Land wird von der Domäne und vom Rittergute bewirtschaftet und wir müssen mit dem zufrieden sein, was von privater Seite verpachtet wird.

Da die kleinbäuerlichen Betriebe hier alle auf Pachtland angewiesen sind, und durch Zusammenbruch der vorhandenen Kleinindustrie ein großer Teil der Bauernsöhne in die kleinbäuerlichen Betriebe zurückgekehrt ist, macht sich die Landknappheit besonders stark bemerkbar. Unsere vorjährige Ernte mußten wir sofort nach erfolgtem Drusch verkaufen, um meist noch rückständige Pachte, Zinsen und Steuern zu bezahlen und **heute stehen wir vor einem Nichts**, haben kein Kraftfutter für unser Vieh, und am 1. April ist die erste Pachtrate schon wieder fällig. Wir wissen nicht, wie wir diese aufbringen sollen.

Wir bitten darum, uns auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes Land zu billigem Pacht auf Lebenszeit zur Verfügung zu stellen. Die Ausschüsse mögen für Beschleunigung der Durchführung vor den einzelnen Instanzen Sorge tragen.

55 Unterschriften.

Der Landhunger ist sehr groß

Breitungen, 8. März 1932.

An den Reichsbauernbund e. V., Berlin W 50, Passauer Str. 37

Die unterzeichneten Arbeiter und Kleinbauern von Breitungen gestatten sich, dem Reichs-Bauernbund ihre Notlage zu schildern.

Breitungen ist ein kleines Harzdorf von etwa 700 Einwohnern. Von diesen Einwohnern sind ungefähr 80 Prozent Arbeiter und 20 Prozent Kleinbauern mit Ausnahme der Fürstl. Roßlaschen Domäne. Infolge der sehr schlechten wirtschaftlichen Lage ist es uns nicht mehr möglich, die hohen Ackerpachte zu zahlen. Damals, als die Ländereien verpachtet wurden, standen die Preise für Schweine 70—80 Mark, für Rindvieh 40—50 Mark und die Getreidepreise bewegten sich zwischen 15—18 Mark. Und heute kosten die Schweine 35—40, Rindvieh 15—25 und Getreide 8—10 Mark. Daraus ergibt sich von selbst die große Notlage. Außerdem sind hier etwa 90 Erwerbslose, die erst recht nicht in der Lage sind, diese hohen Pachte zu zahlen.

Daß nun diese hohen Pachte geboten worden sind, liegt bloß daran, weil hier in Breitungen der Landhunger sehr groß ist. Die meisten und besten Pläne sind ja Eigentum des Fürsten Stolberg-Roßla. Außerdem sind fast alle Kleinbauern hier sogenannte Zwergbauern, die auf ihrer Scholle nicht leben oder sterben können, weil sie nicht genügend Ackerland besitzen.

Aus diesen angeführten Gründen bitten wir den Reichs-Bauernbund, dafür einzutreten, daß erstens die Ackerpachte ermäßigt werden, und zweitens, daß uns auf dem Siedlungswege soviel Acker auf Pacht zu einem tragbaren Preise zugeführt wird, daß wir wenigstens eine Ackernahrung haben. Außerdem solche Ländereien, die zur Kleinbewirtschaftung geeignet sind.

Hochachtungsvoll

16 Unterschriften.

Es ist unerläßlich, Land bereit zu stellen!

Berga (Kyffhäuser), 11. März 1932.

Notschrei der Klein- und Mittelbauern und der Arbeiter aus dem Dorfe Berga (Kyffhäuser) Kreis Sangerhausen

Nachdem alle Versuche als gescheitert anzusehen sind, die Not der Kleinbauern und Arbeiter im hiesigen Bezirk zu lindern, versuchen wir durch eine Schilderung auf die trostlose Lage der minderbemittelten Bevölkerung hier aufmerksam zu machen, und lassen durch Unterschriften bekräftigen, daß die angeführten Fälle der Wahrheit entsprechen. Die Lebensmöglichkeit der Kleinbauern und Arbeiter wird mit Riesenschritten immer trostloser, der finanzielle Zusammenbruch ist fast unvermeidlich. Durch die Zahlungsunfähigkeit der armen Bevölkerung ist die Gemeinde als solche ebenfalls finanziell erschöpft.

Zur Aufklärung diene folgendes: Pächter von 60—80 Mark pro Morgen sind hier keine Seltenheit, sondern der Durchschnitt.

Ein Stück Rindvieh, welches vor einem Jahr mit 200 Mark eingekauft wurde, kostet jetzt, nach zwölfmonatlicher Futterzeit, noch 190 Mark.

Wie soll es unter solchen Umständen noch möglich sein, Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen. Eine Zwangsversteigerung wird durch die andere abgelöst, die Verzweiflung gewinnt bald die Oberhand, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe gebracht wird.

Land ist hier in Hülle und Fülle zu haben, aber der Eigentümer ist der Fürst zu Roßla, der freiwillig keinen Quadratmeter abgibt.

Das eingeleitete Siedlungsverfahren sabotiert die fürstliche Rentkammer zu Roßla einfach durch Zurückhaltung der Akten der Kulturämter trotz viermaliger schriftlicher Mahnung obiger Aemter zwecks Rückgabe. Wir sind hier ca. 80 Kleinbauern, wovon die wenigsten mehr als 10 Morgen Eigentum besitzen, davon ist keiner mehr imstande Steuern zu zahlen, oder sich noch ein Ersatzstück zu kaufen. Weiter hatten wir hier eine gesunde Industrie, die Perlmutterknopfindustrie. Dieselbe ist durch Handelsvertrag an Japan übergegangen, ist also restlos tot. Hunderte von Arbeitern sind dadurch brotlos geworden und nun schon ausgesteuert, so daß dieselben zum größten Teil der Gemeinde zur Last liegen. Um nun auch diese Leute der öffentlichen Fürsorge zu entziehen, ist es unerläßlich, Land bereit zu stellen (wie eingangs erwähnt), um diesen Leuten wieder Lebensinhalt zu geben, denn hier kommen die meisten Leute aus der Landwirtschaft.

11 Unterschriften.

37 Jahre hat „Juno" das gehalten, was sie immer versprochen hat:

Höchsten Genuß!

Und alle Zeit werden wir dafür eintreten: Jeder Pfennig Ersparnis kommt dem Tabak zugute! Jede Zugabe würde die Qualität verringern!

Gibt es eine Wahl für uns?

JUNO

enthält keine Zugaben, wie Gutscheine, Wertmarken oder Stickereien.

Sie bietet dafür höchste Qualität und volles Format!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0009

„Burgfrieden“ Reichsjugendtagverbot

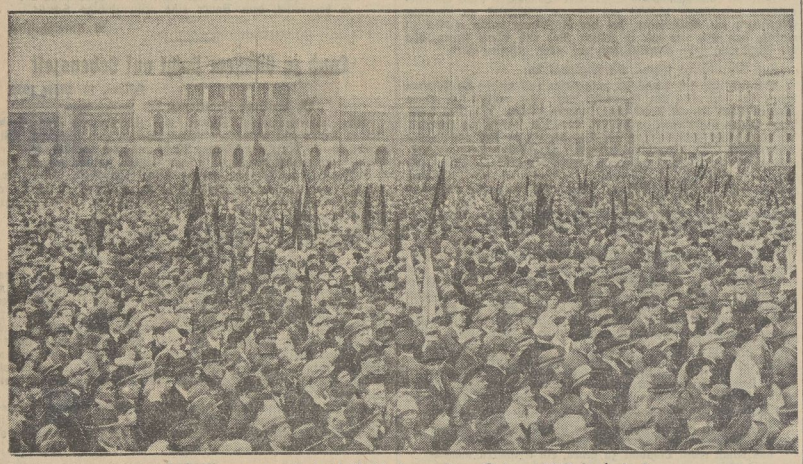
Von Hermann Remmele

Seit mehr als sieben Jahren begeht die revolutionäre Jugend Deutschlands unter Führung ihres Kommunistischen Jugendverbandes ihren Reichsjugendtag an den Ostertagen. Die Reichsjugendtage wurden von Jahr zu Jahr eine immer größere Heerschau des revolutionären Jungproletariats. Als der Verband noch klein war und nur wenige tausend Mitglieder zählte, brachte er dennoch Zehntausende zu seinem Reichstreffen. In aller Erinnerung sind noch die großen Aufmärsche in Hamburg, Chemnitz, Düsseldorf und endlich in Leipzig, wo der Verband über hunderttausende Teilnehmer aus allen Gebieten des Reiches musterte. Inzwischen ist der Verband um das sieben- und achtfache gewachsen und mustert über 60 000 Mitglieder, — kein Wunder, daß der herrschenden Klasse und ihren Regierungen der Schreck in den Knochen sitzt, daß sie sich der trügerischen Hoffnung hingibt, durch Demonstrationsverbote für die kämpfende Arbeiterjugend deren ungestümen Vormarsch aufhalten zu können.

Deshalb „Burgfrieden in den Ostertagen“. Deshalb „Burgfrieden“, das heißt Versammlungs- und Demonstrationsverbote gegen die deutsche Arbeiterklasse und die Arbeiterjugend. „Burgfrieden“ nennen sie die eisernen Fesseln, mit denn sie die revolutionäre Arbeiterjugend drosseln wollen.

Jungarbeiter, versteht ihr diesen „Burgfrieden“?

Fragt eure Väter, sie werden's euch sagen, wo der „Burgfrieden“ entstand. Der imperialistische Weltkrieg 1914/18 wurde entfesselt mit der Eröffnung des „Burgfriedens“, mit dem Treueschwur der Ebert und Scheidemann auf Krone und Zepter Wilhelms des Letzten. Der Burgfrieden war die Rückendeckung für das blutige Geschäft des millionenfachen Massenmordes draußen an den Fronten. Unter der Losung des Burgfriedens begingen die Kumpane der II. Internationale den welthistorischen Verrat an den elementarsten Interessen des Weltproletariats; unter der Losung des Burgfriedens wanderten Karl Liebknecht, Rosi Luxemburg, Klara Zetkin, Franz Mehring und tausende aufrichtige Klassenkämpfer, die der Sache der Arbeiterklasse treu ergeben waren, die aufrechte und standhafte Revolutionäre geblieben sind, in die Gefängnisse und Zuchthäuser. Draußen an den Fronten millionenfaches Morden, grausamstes Gemetzel, Niederbrennung und Brandschatzung reicher Städte, Verwüstung fruchtbarster Gebiete — im inneren des Landes ein einziges Zuchthaus des Burgfriedens für die ausgebeuteten und hungernden Arbeiter, zugleich aber ein Paradies für die ausbeutenden Kapitalisten. Milliardengewinne, das ist der imperialistische Raubkrieg. Das war der Geist von 1914“.



Das hat Groener verboten! Reichsjugendtag Ostern 1930 in Leipzig

Der Burgfrieden der Kapitalisten ist der Burgkrieg gegen die Arbeiterklasse

Friedhofsruhe — Burgfrieden soll herrschen wenn den Arbeitern die Löhne, den Angestellten die Gehälter gekürzt werden; Burgfrieden soll herrschen wenn den Erwerbslosen die letzte Unterstützung genommen wird, wenn kinderreiche Familien aus den Wohnungen vertrieben werden, wenn die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zur Zwangsarbeit der Arbeitsdienstpflicht, zur offenen, unverhüllten Sklaverei gepreßt werden sollen; Burgfrieden soll herrschen, wenn die SA.-Banden Hitlers marschieren und ihren blutigen Mordterror in die Arbeiterquartiere tragen. Burgfrieden fordert die Hindenburg-Brüning-Severing-Regierung für die Kapitalisten, um die Streiks und die Gegenwehr der Arbeiter gegen Lohnraub gewaltsam zu unterdrücken; Burgfrieden soll gehalten werden, damit die Sozialfaschisten ohne Störung durch die Kommunisten ihr öffentliches Betrugsmanöver, den „Kampf gegen den Faschismus“, „Staat greif zu!“ und „Preußen gegen den beabsichtigten Hitler-Putsch!“ als plumpen Wahlschwindel durchführen können, während ihre Minister hinter den doppeltgepolsterten Türen der Reichs- und Landeskabinette bereits über die Rollenverteilung nach der Wahl mit den Hitlerfaschisten verhandeln. Burgfrieden als Wahlmache, Burgfrieden als Burgkrieg gegen die Arbeiterklasse, das ist der Sinn und der Zweck des kapitalistischen Burgfriedens.

Aber der Hindenburg-Burgfrieden hat noch eine viel größere, gewissermaßen symbolische Bedeutung. Der erste Burgfrieden von 1914 leitete den ersten imperialistischen Weltkrieg ein. Burgfrieden ist ein Bestandteil des imperialistischen Krieges. Der zweite Burgfrieden, der heute verhängt wird, ist der

Wegbereiter des zweiten imperialistischen Krieges

Es ist kein Zufall, daß die Verkündung des Burgfriedens mit der Erinnerung an „den Geist von 1914“ erfolgt. Der „Geist von 1914“ ist der Geist des völkermordenden imperialistischen Raubkrieges. Und ebenso ist es kein Zufall, daß dieser „Geist von 1914“ zum Frühjahr 1932 beschworen wird. Rings um die Sowjetunion herum wird in allen kapitalistischen Ländern zum Kriege gegen das einzige Vaterland der Arbeiter gerüstet. Im Fernen Osten marschieren bereits die japanischen Truppen, die sich in immer stärkeren Heerhaufen der Sowjetgrenze nähern. Japan handelt nicht auf eigene Faust. Japan weiß selbst, daß es allein gegenüber der Sowjetmacht ohnmächtig ist.

Japan handelt im Auftrage des „Friedensinstrumentes in Genf“, im Auftrage und im Solde des Völkerbundes.

Die imperialistischen Regierungen, die als Völkerbund heuchlerische Noten gegen den Krieg in China beschließen, senden ununterbrochen Waffen und Munition an Japan, damit dieses den Krieg mit größerer Energie führe. Der neue imperialistische Krieg zur erneuten Aufteilung der Welt ist nicht mehr eine drohende Gefahr.

Der Krieg hat schon begonnen!

Der neue Weltbrand soll nach den offen ausgesprochenen Wünschen der heutehungrigen Imperialisten, wie man das täglich in der großkapitalistischen Presse lesen kann „Ordnung“ in der Welt schaffen. Die „Ordnung“ der Imperialisten ist die „Freiheit“ auf grenzenloseste Ausplünderung der gewaltsam unterdrückten werktätigen Volksmassen, das ist die „Ordnung“ des „Anrechts“ auf endlos steigenden Profit, auf Kosten des immer größeren Hungers des Elends aller Arbeitenden.

Ein 160-Millionen-Volk, das ein Sechstel der Erde bewohnt, hat sich von dieser kapitalistischen Ordnung der Ausplünderung des Raubes und der Lohnsklaverei befreit. Das ist natürlich eine „Unordnung“ gegen den heiligen Profit der Welträuber.

Ein 160-Millionen-Volk kennt keine Ausraubung und Sklaverei mehr. Die Arbeiter- und Bauernmassen der Sowjetunion sind frei, sie haben ihre ausbeuterische Bourgeoisie und die Grundbesitzer vertrieben. Sie haben die Macht in die eigene Hand genommen, sie haben daher Arbeit und Brot für alle! Kein Sowjetbürger ist erwerbslos, kein Sowjetbürger hungert. Kein Arbeiter in der Sowjetunion ist obdachlos oder wird aus seiner Wohnung vertrieben — jeder hat Arbeit und Brot, jeder hat Obdach und Kleidung — kein Wunder, daß das gegen die geheiligte „Ordnung“ des räuberischen völkermordenden Kapitalismus verstößt.

Die Imperialisten sind der Meinung, daß sie und ihr Profit nur leben können, wenn die Sowjetunion stirbt und mit dem Sterben der Sowjetmacht die Aufhebung der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt im Blute erstickt wird. Daher der erneute Aderlaß in einem neuen imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion. Aber die Sowjetbürger leben nicht nur auf einem Sechstel der Erde, sie leben millionenfach in allen kapitalistischen Ländern. Das internationale Proletariat, die Unterdrückten und Ausgebeuteten, die Hungernden und Obdachlosen, die geknechteten und versklavten Klassen und Nationen, sie alle die Millionenmassen, die unter der blutigen, mörderischen Geißel des imperialistischen Raubsystems vom Untergang bedroht werden, sie alle sind die kommenden Sowjetbürger des kämpfenden Weltkommunismus. Sie alle, diese Millionen und aber Millionen der revolutionären Klassenarmee, sie wissen,

wenn die Millionen der unterdrückten Menschheit leben wollen, muß der räuberische Imperialismus sterben.

So ist der Krieg der Imperialisten nicht ein einfacher Völkerkrieg, wie der Krieg 1914/18, wo auf beiden Fronten die Armeen imperialistischer Großmächte gegeneinander verbluteten.

Der kommende imperialistische Krieg ist von Anbeginn ein Klassenkrieg

In ihm wird sich entscheiden, ob es dem Imperialismus noch einmal gelingt, die Millionen Sklaven weiter in der Sklaverei zu erhalten, oder ob es dieses Mal der Arbeiterklasse gelingt, sich ihr Erstgeburtsrecht auf Arbeit und Brot, ohne kapitalistische Ausbeuter in einer freien Gemeinschaft aller Arbeitenden, zu erkämpfen, in der es weder Reichtum und Müßigung für wenige Parasiten, noch Elend und Not, Tod und Verderben für die Millionenmassen der Enterbten gibt.

In diesem Klassenkrieg ziehen sich die Schützengräben nicht — wie es die Imperialisten träumen — von Wladiwostok bis zum Baikalsee, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, von der Krim bis zum Pamir, von Archangelsk bis zum Stillen Ozean, sondern diese Schützengräben werden mitten durch alle kapitalistischen Länder hindurchgehen.

Erst wenn man diese heute gegebene internationale Situation und Lage erfaßt hat, begreift man den tieferen Sinn des „Burgfriedens“ und des „Geistes von 1914“. Unter dem von der Severing-Polizei und der Klassenjustiz behüteten Burgfrieden rollen auch in Deutschland die Munitionstransporte von Oppau und Leuna, von Höchst und Leverkusen nach Hamburg und Bremen.

Burgfrieden muß herrschen, wenn der Krieg leben soll. Der Burgfrieden der Imperialisten ist der Belagerungszustand gegen die Arbeiterklasse. Der Burgfrieden der Kapitalisten ist der Klassenkrieg gegen das Proletariat.

Wir sind nicht zu verbieten!

Der „Burgfrieden“ ist verhängt, der Reichsjugendtag der revolutionären Arbeiterjugend ist verboten.

Den Reichsjugendtag können sie verbieten, nicht aber die Jugend der Revolution. Ja sie können sogar die Organisationen des Proletariats verbieten, nicht aber das Proletariat. Das Proletariat kann existieren ohne Bourgeoisie und es kann besser leben, wenn diese stirbt — aber die Bourgeoisie kann nicht leben ohne Proletariat. Das ist unsere unüberwindliche Klassenkraft, unsere Siegesgewißheit. So lange das Proletariat lebt, so lange lebt der Kommunismus! Und ebensowenig, wie man das Proletariat „verbieten“ kann, ebensowenig kann man den Kommunismus verbieten.

Die Regierungen der wilhelminischen Generale und der „Frei“korps zur „Niederwerfung der Revolution“ haben den Reichsjugendtag des Kommunistischen Jugendverbandes verboten. Die Regierungen der deutschen Bourgeoisie wollen nicht, daß die Jugend der Revolution sich zählt, sie fürchten, daß die Kommunistische Jugend in ihrem Aufmarsch der Hunderttausend ihre Kraft erkennt, sie fürchtet sie. **Um so mehr muß jetzt der Verband der 60 000 revolutionären Jungarbeiter zu einer**

Reichsmobilmachung

rüsten, in der das nächste Ziel ist, **den Verband der 60 000 zu einem solchen der 100 000 revolutionären Jungkommunisten zu machen.**

Es gilt zu rüsten und zu mobilisieren, tiefer und breiter in die Betriebe einzudringen. Jede Fabrik, jeder Schacht, jede Werkstätte muß eine Burg des KJVD. werden. Es gilt, die Interessen der arbeitenden Jugend überall und allerwärts zu verteidigen und wahrzunehmen. Es gilt, die Tageskämpfe der Jungarbeiter zu organisieren, den Kampf zu führen gegen Lohnabbau und Lehrlingszüchterei, gegen die Zwangsarbeit der Arbeitsdienstpflicht. Jeder Arbeitsnachweis, jede Stempelstelle muß eine Hochburg der kämpfenden revolutionären Jugend unter Führung des KJVD. werden.

Oeffentliche Versammlungen und Demonstrationen können sie euch verbieten, die Betriebe aber können sie euch nicht verbieten.

Der Kapitalismus sorgt selbst schon für eure Versammlungen, bei denen ihr euch täglich trefft zum Frondienst. Die Antwort auf die Demonstrationsverbote muß die Eroberung der Betriebe sein. Der Kampf muß geführt werden für den zweiten Wahlgang für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, für die Preußenwahlen durch die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats und der Jungarbeiter und -arbeiterinnen.

So und nicht anders erreicht ihr euer Ziel: die Partei einholen und überholen! In den letzten zwei Jahren habt ihr den Verband mehr als versechsfacht — noch einmal einen solchen Vormarsch und ihr seid dem Ziele nahe.

Eine Hunderttausendmassenbewegung aber kann man nicht unterdrücken. Nur wenn ihr so ans Werk geht, könnt ihr die Hauptaufgabe: „Krieg dem imperialistischen Krieg!“ lösen, das Hauptziel: „Befreiung aus der Kapitalsknechtschaft“ erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0010

AUS DEM BEZIRK

Donnerstag, den 24. März 1932.

Nazi für Junker, gegen Landarbeiterstreik!

Die Nazis, die in verschiedenen Streiks als Streikbrecher den kämpfenden Landarbeitern in den Rücken gefallen sind, versuchen durch eine demagogische Lügenkampagne die Landarbeiter für ihren „großen Adolf" zu gewinnen. In den Versammlungen gestellt, erklären sie, es sei nicht wahr, daß sie gegen die Streiks der Arbeiter seien. Nur im „Dritten Reich" Hitlers seien Streiks verboten. Daß dies eine bewußte Lüge ist, zeigt ein Artikel in der „Nationalsozialistischen Landpost" vom 20. März 1932. Dort wird wörtlich erklärt:

„Durch Landarbeiterstreiks, wie sie von den Kommunisten propagiert werden, ist keine Rettung möglich. Nach einem solchen Streik hat sich noch niemals die Lage der Landarbeiter gebessert, wohl aber sind dem deutschen Volke Tausende von Tonnen Getreide verloren gegangen."

Wir sehen, den Nazis steht der Profit der getreidebauenden Großagrarier höher als die Verbesserung der schändlichen Lebenslage der Landarbeiter. Kein Wunder, daß sich jetzt der erste Präsident des Reichslandbundes, **Graf von Kalckreuth**, in einem Telegramm offen für **Hitler** ausspricht und ihm zu seinem „Wahlerfolg" gratuliert.

Eine solche Partei, in die die Junker in Scharen überlaufen, kann nur als Todfeind der Landarbeiter betrachtet werden. Landarbeiter, reiht euch ein in die rote Einheitsfront!

Mansfeld-Sangerhauser

„Eiserne Front" wird gegen Jungarbeiter eingesetzt

A.-K. Teutschenthal. Der kommissarische Gemeindevorsteher Brand und der Sekretär Böttge glaubten durch die Verhaftung von 20 Kommunisten am 11. und 12. März den Kommunisten eins auszumischen. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Solche offen faschistischen Maßnahmen zeigen den breitesten Kreisen den Charakter der Sozialdemokratie. Die Angst dieser Faschisten vor der Empörung der Arbeiter ist so groß, daß sie am 12. und 13. März zur Wahl ihre Getreuen von der „Eisernen Front" gegen Bezahlung zusammenzogen, um vereint mit den Landjägern gegen die revolutionären Arbeiter vorzugehen. Der schlimmste in dieser „Eisernen Front" war Heinl, der es nicht unterlassen konnte, den Genossen Reinheimer in der Wirtschaft offen anzupöpeln, um seinen Kumpanen seine Brauchbarkeit in der „Eisernen Front" zu beweisen.

Als Antwort an Brand und Böttge hat die Ortsgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes den Beschluß gefaßt, ihre Mitgliederzahl zu verdoppeln. Die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei setzt alle Kräfte ein zur Werbung für Partei, „Klassenkampf" und „Rotes Echo". Sie konzentriert ihre Kräfte auf die Gutsarbeiter mit dem Ziel, eine Gutszelle zu schaffen.

Die rote Fahne der Landarbeiter

A.-K. Roßla. Am Wahlsonntag flatterte lustig eine rote Fahne im Winde auf dem 60 Meter hohen Schornstein der bankrotten Roßlaer Zuckerfabrik. Sie illustrierte den bankrotten Kapitalismus und den siegreichen Aufbau des Sozialismus.

Böse Zungen behaupten, die Ausbeuter der Roßlaer Landarbeiter, Wildhagen und Köchlin, sollen wie die Stiere herumgelaufen sein, denen man ein rotes Tuch vorhält. Aber man fand trotz der 30 Mark Belohnung keinen Arbeiter, der die Fahne herunterholte. Endlich stieg der Verwalter Märker, der stramme Nazimann, hoch und rettete Roßla vor den bösen Kommunisten.

Wie man erzählt, soll diesem tapferen Nazi beim Abstieg der Mut in die Hosen gegangen sein.

Die Arbeiter von Roßla haben durch die Stimmenabgabe bewiesen, daß sie gewillt sind, in der Front Thälmanns für den Sozialismus zu kämpfen. Es wurden 371 Stimmen für Thälmann abgegeben, also 22 Stimmen mehr, als im September 1930.

5 Millionen Stimmen kann man nicht verbieten

A.-K. Erdeborn. Die am Sonnabend, dem 12. März, geplante Demonstration wurde, trotzdem sie schon freigegeben war, vom SPD-Landrat Koch, Eisleben, verboten. Gegen 4 Uhr hatte sich eine stattliche Menge in der Lehmgrube eingefunden. Als Gen. Schönert das Verbot bekanntgab, herrschte darüber große Aufregung. Vier Landjäger mit Karabiner waren vertreten. Man riß dem Gen. Schönert die Armbinde (weil sie rot war) vom Aermel. Der Genosse ließ sich aber nicht provozieren, sondern behielt die Ruhe, denn man versucht alles mögliche, ihn hinter schwedische Gardinen zu bringen. Aber das soll nicht gelingen.

Einwohner von Erdeborn! Während man die Nazis und die „Eiserne Front" marschieren läßt, verbietet man die Demonstrationen der KPD.

5 Millionen Stimmen für Ernst Thälmann aber kann man nicht verbieten. Hinein in die Partei. Lest den „Klassenkampf" und das „Rote Echo"!

Steinbrücken (Mansf. Gebfk.). Zwei Gehöfte niedergebrannt. Kurz nach Mitternacht brach hier ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Als die Feuerwehren an der Brandstelle erschienen, fanden sie bereits ein richtiges Flammenmeer vor. Niedergebrannt sind die Gehöfte der Landwirte Rausche und Propst mit Ausnahme der Wohnhäuser, die gerettet werden konnten. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, doch hält man Brandstiftung nicht für ausgeschlossen.

Querfurt. Großes Diebeslager beschlagnahmt. Mehrere Monate hindurch wurden hier ununterbrochen Einbrüche in Räucherkammern ausgeführt, wobei den Dieben erhebliche Mengen Lebensmittel in die Hände fielen. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es nun gelungen, vier der Diebe festzunehmen, die dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurden. Die Beute hatten die Täter in die Bastei der Burg gebracht, wo ein riesiges Vorratslager aufgefunden wurde.

Rotes Kommunalprogramm

SPD für Notverordnungs-Bürgermeister

A.-K. Brehna. Die Amtszeit des jetzigen Bürgermeisters Stolte ist im November 1933 abgelaufen, bereits jetzt sollte von der Stadtverordnetenversammlung entschieden werden, wer für die nächsten 12 Jahre in Brehna Bürgermeister sein sollte. Die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit hatte es sehr eilig mit der Bürgermeisterwahl, man wollte die ganze Sache bereits innerhalb von 8 Tagen erledigen. Aber die kommunistische Stadtverordnetenfraktion vereitelte dies. Die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit beschloß bereits in der ersten Sitzung die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters Stolte. Man wollte vor allem die Wahl in nichtöffentlicher Sitzung vornehmen, aber die Kommunisten ließen sich dies nicht gefallen.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion berief eine **öffentliche Einwohnerversammlung** ein, welche überfüllt war. In dieser Versammlung referierte der Kandidat der kommunistischen Fraktion, der Genosse Bruno Rothe, Halle a. S. Er entrollte das Programm eines kommunistischen Bürgermeisters und zeigte auf den Bankrott der bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalpolitik. Der Genosse Troitzsch als Fraktionsführer legte anschließend das örtliche Kommunalprogramm der Versammlung vor. Auch dieses wurde von den anwesenden Arbeitern mit Interesse aufgenommen und das Programm wurde einstimmig gutgeheißen.

Die wichtigsten Punkte aus dem roten Kommunalprogramm sind folgende:

Die Wahl des Bürgermeisters erfolgt durch die werktätige Bevölkerung, die Abberufung desgleichen.

Vor maßgebenden Beschlüssen entscheidet vorher eine Einwohnerversammlung.

Das Gehalt des Bürgermeisters darf das Einkommen eines qualifizierten, gelernten Arbeiters nicht übersteigen.

Alle Notverordnungen, soweit diese die werktätige Bevölkerung belasten, werden nicht durchgeführt.

Staffelung der Grundvermögenssteuer nach der Größe des Grundbesitzes.

Steuererleichterung für das Kleingewerbe.

Enteignung der Ländereien der Kirche und Pfarre für die Stadtgemeinde und Herabsetzung der Pachte.

Bau von Arbeiterwohnungen zu einem angemessenen Mietsatz.

Verbot aller faschistischen Organisationen.

Streichung aller Polizeilasten.

Bildung einer Arbeitermiliz.

In der Stadtverordnetensitzung beantragte die kommunistische Fraktion, daß der Kandidat der kommunistischen Fraktion in der nächsten Sitzung sein Programm vor der Stadtverordnetenversammlung vortrage. Dieser Antrag wurde von der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt. Als Wahltag war nun der 18. März 1932 festgesetzt. Genosse Troitzsch legte in dreiviertelstündigem Referat das Programm eines kommunistischen Bürgermeisters klar und schlug als Kandidaten den Genossen Bruno Rothe als roten Bürgermeister vor. Die bürgerliche Fraktion zog es vor, vollständig zu schweigen damit bestätigen diese Leute den Bankrott ihrer Kommunalpolitik. Der Stadtverordnete Jhiesche (Sozialfaschist) glaubte, mit Argumenten von Renegaten seine arbeiterverräterische Politik zu verteidigen.

Die Wahl ergab: **Fünf Stimmen für den Kandidaten Bruno Rothe, der Bürgermeister Stolte erhielt neun Stimmen, die zwei Sozialdemokraten stimmten mit für den bürgerlichen Bürgermeister.**

Arbeitsamt stößt erwerbslosen Zwergbauern ins Elend

(Bauernkorrespondenz)

Bendiß. Ich bin seit dem 27. Juni 1931 arbeitslos. Mein Antrag auf Erwerbslosenunterstützung wurde abgelehnt mit der Begründung, daß ich 12 Morgen Pachtfeld habe. Auf diese Entscheidung hin habe ich Einspruch erhoben und zwar am 26. September 1931. Am 23. Februar 1932 war ich persönlich in Halle auf dem Arbeitsamt und habe mich nach meinem Einspruch, der mir noch nicht zugestellt war, erkundigt. Nach zweieinhalb Stunden händigte man mir folgendes Schreiben aus:

Halle a. S., den 17. 2. 1932.

„Betr. Ihren Einspruch vom 26. 9. 31 gegen die Entscheidung vom 14. 9. 31

Ich bedaure, Sie auf die Aussichtslosigkeit Ihres Einspruches hinweisen zu müssen. Wie Ihnen in der angefochtenen Entscheidung mitgeteilt worden ist, können Sie den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe erwerben. Gemäß dem vom Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland aufgestellten Richtlinien ..., ist Grundbesitz auf die Arbeitslosenunterstützung anzurechnen. Sie bewirtschaften 12,25 Morgen Pachtland der Ertragswertklasse 10, welches mit $^{2}/_{3}$ gleich 8,16 Morgen angerechnet wird. Die Richtzahl der Ertragswertklasse 10 beträgt 7 Morgen bis zu 3 Personen. Die anrechnungsfähige Fläche von 8,16 Morgen übersteigt somit die Richtzahl um 1,16 Morgen. Es besteht daher keine Möglichkeit, Ihnen Arbeitslosenunterstützung zu bewilligen. Da die vorerwähnten Richtlinien auch für die Spruchbehörden bindend sind, dürfte auch der Spruchausschuß zur Zurückweisung Ihres Einspruchs kommen. Ich betrachte diesen als erledigt, falls innerhalb 10 Tagen eine gegenteilige Mitteilung von Ihnen nicht eingeht.

Der Vorsitzende.
i. A.: gez. Vogel."

Dieses Schreiben hat schon 6 Tage auf dem Arbeitsamt gelegen, vom 17. bis 23. Februar, und ist mir nicht zugestellt worden. Jetzt blieben mir nur noch vier Tage Zeit für die Berufung, die ich natürlich trotzdem nicht unterlassen habe.

Ich habe immer Arbeitslosenunterstützung gezahlt, und nun blickt man mit Schrecken in die Zukunft, denn das Arbeitsamt hat mir nicht gesagt, wo ich das Pachtgeld für den Acker holen soll. Aber man braucht sich nachher nicht zu wundern, wenn eine Exmitierung nicht stattfinden kann, denn die arbeitslosen Kumpels sind auf der Hut, und das auch mit Recht, denn ich habe erkannt, daß nur die rote Einheitsfront all das Elend beseitigen kann.

*

Dieser arbeitslose Zwergbauer ist schon zu der richtigen Erkenntnis gekommen. Er weiß, daß nur die Verwirklichung des Bauernhilfsprogramms durch den gemeinsamen Kampf von Arbeitern und Bauern das trostlose Elend der erwerbslosen Zwergbauern beseitigen wird. Das Bauernhilfsprogramm fordert volle Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit für die arbeitslosen Zwergbauern und ihre Kinder.

Zahlungseinstellung im Konsumverein Merseburg

Ein Opfer sozialfaschistischer Zerstörungsarbeit! — Neue Bewegung auf der ganzen Linie im Entstehen — Massenbewegung siegt über Verräterfront der Bürokratie!

Der rote Konsumverein Merseburg hat seine Zahlungen eingestellt. Wie wir weiter hören, hat der Vorstand am Mittwoch beim Amtsgericht den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt.

Mit diesen Tatsachen schließt eine wichtige Etappe der Merseburger Genossenschaftsbewegung ab, eine neue beginnt.

Die Organisation, vor allem den Wirtschaftsbetrieb, der Merseburg-Querfurter Arbeiterschaft hat die SPD mit ihren sozialfaschistischen Zerstörungsmethoden zerschlagen und erledigt. Lüge, Verleumdung, Sabotage, offener Kampf zur Dezimierung der Organisation, das sind die Mittel der SPD und des ADGB, gemeinsam mit Behördenvertretern, die den roten Konsumverein Merseburg in der Wirtschaftskrise zur Strecke gebracht haben.

Die SPD steht hier vor dem „Erfolg" ihres ungeheuerlichen Verbrechens, begangen von den Aerzten des Kapitalismus, zur Unterstützung des Bürgertums!

Dieselbe SPD, die schon vor einem Jahre den Konsumverein Merseburg zum Vergleich zwang und die damals die GEG und ihre Vereine feierte als das Ideal und Vollwerk der Genossenschaftsbewegung, sie hat aber heute auch die größten Konsumvereine, wie in Breslau, Magdeburg und besonders in Berlin, an den offenen Abgrund geführt.

Der Zusammenbruch der größten SPD-Konsumvereine steht uns bevor, trotzdem sie die GEG als „Stütze" haben und die Kommunisten dort keinen Käuferstreik, keine Auskritiskampagne usw. geführt haben!

In Merseburg sind jetzt die Lasten aus dem Vergleich nicht mehr zu tragen. Das Finanzamt erdrückte den Betrieb. Riesige Quotengläubiger des Vergleichs treiben durch Pfändungen zur Lahmlegung des Betriebs und des Einkaufs.

Die Mitglieder und Funktionäre unter Führung der revolutionären Genossenschaftsopposition haben jedoch die Bewegung nicht aufgegeben.

Acht neue Konsumvereine sind in Bildung begriffen. Die Mitgliedschaft setzt alles daran, sich möglichst viele Verteilungsstellen zu erhalten.

Es ist zu erwarten, daß diese ungeheuren Anstrengungen in Kürze eine kampfkräftige, starke Bewegung auf neuer Grundlage schaffen werden!

Weißenfels-Zeitz

Die KPD-Ortsgruppe liegt dem „Volksboten" schwer im Magen

A.-K. Falkenhain. Der „Volksbote" versucht mit Lügen den Erfolg der Kommunisten am 13. März zu verkleinern. In der Nummer vom 19. März macht sich der „Volksbote" über einen Riesenumzug der KPD lustig. Wir geben hiermit dem Berichterstatter zur Kenntnis, daß es sich dabei nicht um eine unangemeldete Demonstration handelte, sondern um Einladung der Einwohner von Falkenhain zur Versammlung. Das Wahlergebnis von Falkenhain beweist, daß die Werktätigen von Falkenhain verstanden haben, wo sie hingehören. 181 Stimmen erhielt Thälmann gegen 88 Stimmen, die im September 1930 für die Kommunisten abgegeben wurden. Da wagt es der „Volksbote" noch, von blöder Verhetzung zu schreiben. Die 181 Thälmann-Wähler sind nicht verhetzt, sondern sie sind kampfgewillt.

Noch eine Frage. Wie sah denn der Zug der „Eisernen Front" aus? Da wird immer geprahlt: soundso viel Hundert waren es. Wie ist es in Wirklichkeit? Wenn schon einmal etwas losgelassen wird in Falkenhain, so wird erst der ganze Unterbezirk alarmiert, und dann: strömt herbei, ihr Völkerscharen von Wutz, Zipsendorf, Zeitz usw.

Arbeiter von Falkenhain, laßt euch nicht länger von diesem Schmuddlättchen den Geist umnebeln. Lest den „Klassenkampf", die einzige Arbeiterzeitung, das Organ der KPD.

Alle Kommunisten auf dem Posten!

zum Kampf gegen den neuen Weltkrieg für die Mobilmachung zur Verteidigung der Sowjetunion. Eins unserer besten Agitationsmittel ist die Massenbroschüre:

„Krieg in China, Intervention, Weltkrieg".

Diese Zehnpfennig-Broschüre ist mit vielen Bildern in Kupfertiefdruck ausgestaltet und bei allen Litobleuten zu haben.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Unter-Vorkriegspreise!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0011

Halle

RK

Bei **KARSTADT** kaufen heißt **gut und billig** kaufen! 35227

Gebr. Kroppenstädt 35498
Möbelfabrik — Gr. Märkerstraße 4
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen

Deutsches Gesellschaftshaus
35238 Leipziger Str. 63 — Tel. 25983

Farben und Lacke
aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaft
MAASS & CO.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben
35274 Herrenstr. 11 u. Reileck - Ruf 24703

Sanitas-Bad Mittelstraße 20
Alle Sorten Bäder und Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen
35305

35128 Trinkt euer **Freyberg-Bräu!**

Otto Mucha
Tabak- und Süßwaren-Großhandlung 35127
Lerchenfeldstr. 12 u. Große Nikolaistr. 6

HAUPTBAHNHOFSWIRTSCHAFT HALLE A. D. SAALE
Beste Waren zu Original-preisen
35609
Gute, billige Hausmannskost!

Eßt Orling's Würstchen!
Wilhelmstraße 32 35604
Gegründet 1837 — Tel. 22398

Möbel
Geschmackvolle 35228
Wohnungseinrichtungen
zu bekannt billigsten Preisen
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Albrechtstr. 37

Emmy Quenzin
Wein-, Wollen- u. Kurzwaren 35470
Glauchaer Str. 40

Rind- und Schweineschlächterei 35484
Fr. Friedr. Peuleke
Stand auf dem Markt b. d. Autobushaltestelle

Franz Conrad
Kolonialwaren, hausschlacht. Wurstwaren
35223 Torstr. 28

Lebensmittel
Fritz Reizig 35219
Glauchaer Str. 57

Eisenwaren und Hausgerät
im 35238
Spezialgeschäft

Möbel bei 35094
O. Bernhardt
Herrenstr. 19

Licht-, Kraft-, Radioanlagen
Reparaturwerkstatt
Akku-Ladestation
Hans Trönicke
Wörthstr. 19 35008

Fahrrad- u. Motorradreparaturwerkst. Berk. v. Radio all. Mark. bei
Fritz Schleicher
Gr. Gosenstr. 27 35097

Richard Lieder
Fleisch- und Wurstwaren 35118
Merseburger Str 21

Willy Strunk
Fleisch- Wurstwaren 35121
Schweschlachstr. 19

Otto Ulbricht
Fleisch- und Wurstwaren 35124
Glauchaer Str. 28

Walter Asmus
Haushaltungsgegenstände Papier- und Schreibwaren 35296
Merseburger Str. 108

Walter Titze
Lebensmittel
Schmidtstr. 19 35300

Max Klenberg
Tabak- u. Papierwaren 35501
Artillerietstr. 101
Telefon: 32949

Schokoladen und Zuckerwaren
Tornow Leipziger Straße 82
Die billigste Bezugsquelle 35235

Werkzeuge, Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartengeräte 35304
Georg Temme
Delitzscher Straße 11

Karl Conrad Merseburger Str. 110 35299
Materialwaren und ff. Hausschlachtenes

Kauft 35607
Kolonialwaren in Fachgeschäften

Kranke Gewissenhafte Behandlung 35605
Albrecht, Leipziger Str. 94, I.
früher **Albrechts Naturheilanstalt**
Geschlechtskranke usw. ausgeschlossen

Kramer's Konzerthaus
Delitzscher Str. 2 35603
Täglich Konzert
Montags bis Donnerstags Tanz

Besucht Kaffeehaus Laue! 35602
Halle, Leipziger Str. 61—62
Solide Preise — Gutes Gebäck

Schütze Deine Familie 35601
durch Beitritt zur
Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold"
Geschäftsstelle: Max Burkel
Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Kl. Steinstr. 4 Fernruf: 26393

M. Schellenberger Benkendorfer Straße 80
Kolonialwaren. Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren — 5 Prozent Rabatt 35117

Max Schröder Schweschlachstr. 18
Bäckerei, Konditorei 35116

Restaurant Friedrichsgarten
Friedrichstr 15. Neue Bewirtschaftung
Arbeiter-Verkehrslokal, Garten u. Kegelbahn, angenehm Familienaufenthalt 35606

Lebensmittel, Kolonialwaren
35613 hausschlachtene Wurstwaren
Inh.: **Minna Klunge**, Gr. Schloßgasse 7

Obst-Spezialgeschäfte 35611
Berliner Straße
Bernburger Str.
Königstraße
Wilhelm Pfeiffer

Preiswerte 35610
Möbel
bei **O. Haake**
Sternstr. 2, Rannischestr. 2

Kolonialwaren, Lebensmittel
hausschlachtene Wurstwaren 35612
Franz Dettmar
Flugplatz-Kolonie 39

Halle-Cröllwitz

Lebensmittelhaus Cröllwitz
Inhaber A. HERTEL
führt Qualitätswaren zu billigstem Tagespreis
Dölauer Straße 4 35294

Halle-Trotha

Lebensmittel-Vertriebsstelle Trotha 35294a
Trothaer Straße 20, bietet vorteilhaften Einkauf

Halle-Nord

Billige Möbel bei M. Büttig — E. Huno'd
Triftstraße 18 35091

Radio - Fahrräder - Nähmaschinen
REPARATURWERKSTATT
Gummi, Schallplatten, Elektrolette bei
W. Rauch, Mühlweg 17 35093

Maß- und Reparaturwerkstatt von **MAX BRODE**
Große Brunnenstraße 17 35096

Für Händler 35474
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen, Wolle u. Schürzen zu billig. Preisen
Sally Biletzky, Landwehrstraße 10
TEXTILGROSSHANDLUNG

Lebensmittel Hausschlächterei 35298
Gertrud Schröder Ludwigstraße 16

Johannes Thurm
Roßschlächterei
Glauchaer Straße 79 35471

Werdet Mitglied der Roten Hilfe! 35481

Hermann Büqué, Lebensmittel
Langestr 5. 35606

Maggi-Suppen
fehlen in keinem Haushalt, sie sind nahrhaft und billig! 35497

KORN & ZÖLLNER
Brüderstraße 13
Fachgeschäft für Eisenwaren
Werkzeuge :-: Baubeschläge
35496

IM HOTEL
„Weltkugel"
am Bahnhof
wohnt man am besten — ißt man am besten! 35231

Oswald Kirchner, Halle a. S.
Böschdorfer Str. 6 Telephon 26358
Filiale: Benkendorfer Straße 77
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren 35218
ff. Aufschnitt. Spez.: Feine Pfänner Brühwürstchen

Wo??? in Halle verlebt man die angenehmsten und gemütlichsten Stunden?? Im 35232

Café Freischütz
Inh. H. Hartung :: Kleine Ulrichstr.

Rest. Gesundbrunnen
Inh.: ADOLF KLIMANSCHESKI
Gegenüber der Rennbahn 35221

Vervielfältigungsapparate und Zubehör, Schreibmaschinen
auch gebrauchte, ständig am Lager
Leipziger Str. 48/49 - Ruf: **33870**
35237

Kampf gegen die Kirche ist Kampf für den Sozialismus!
Werdet Mitglieder im Verband proletarischer Freidenker! 35222
Bezirksbüro: Halle, Lindenstr. 72

„Grüner Winkel" 35297
Schönstes Gartenlokal im Süden
Billige Preise — Am Lutherplatz

Vervielfältiger, Schreibmaschinen
auch gebraucht, Schablonen, Abzugpapiere 35295
Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch
Bürobedarf — Telefon 247 58, 263 90
Halle, Leipziger Straße 22/23

Hüte und Mützen 35126
H. Gutermuth, Alter Markt 4

Göricheß Bierstuben 35298
Inh. Franz Göricke — Arbeiter-Verkehrslokal

Eßt „Müller-Brot"! 35233

Schuhwaren
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3 35229

Molkerei Niemberg empfiehlt ihre Produkte in bester Qualität 35303

STANDARD **Benzin Petroleum** STANDARD 35224
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Bettenhaus Bruno Paris 35230
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Großfleischerei **A. Kopf** Wurstfabrik 35234 35499
Mansfelder Straße 10 / Wochenmarkt — Der bewährte Butter-Ersatz **„SAALEGOLD"** ist bei mir in Kleinpackungen jederzeit erhältlich

Engelhardt-Biere überall! 35225

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater
35 Nebenstellen 35226
Wir dienen dem Volke!

Döllnitzer Mühlenwerke
35473 **ff. Weizen- und Roggenmehl**

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 35230

Friedrich Schmidt Lebensmittel 35608
Trotheer Straße 56

R. Donnerstag Alle Lebensmittel
Triftstraße 5 35293
Fleischerei: Gosenstraße 20

Tabak-Ecke 35119
Merseburger Straße 20
Zigarren, Zigaretten, Tabake

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Vereinigte Fleischer 35307
Sternstr. 14, Ecke Märkerstr.

Adler-Drogerie 35125
Königstraße 14, Ecke Landwehrstr.
Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Drogen, Farben, Foto, Seifen
35123 Haushaltungs-Artikel
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1

Drogerie Engel
Böllberger Weg 44 m, an der Radiennbahn
Farben, Photo, Seifen 35122

Eure Zeitung ist der „Klassenkampf"!

Lest die „Illustrierte Bauernzeitung"!

DIE AUFERSTEHUNG der Wirtschaft kommt

wenn wir **sparen**
und ehrlich erworbenes Geld da anlegen,
wo es sicher ist: bei der **Sparkasse**

SPARKASSE DES SAALKREISES Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
7 Zweig-, 28 Zahlstellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0012

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 24. März 1932 | 12. Jahrgang Nr. 71

Streik im Braunkohlenbergbau!

Belegschaft der Grube „Siegfried", Teuchern, im Kampf gegen Gedingeabbau

(Eig. Ber.) Teuchern, 23. März.

A.-K. Auf der Grube „Siegfried" des Riebeck-Montan-Konzerns bei Teuchern ist die Gesamtbelegschaft in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen eine beabsichtigte Kürzung des Gedinges in Höhe von 1 bis 2,1 Pfennig pro Wagen. Der rote Betriebsrat machte gestern früh der Belegschaft diese Mitteilung. Darauf wurde einstimmig — also mit den Stimmen der sozialdemokratisch und freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter — der Beschluß gefaßt, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis das alte Gedinge weitergezahlt wird. Nach einem Streik von 20 Minuten erklärte die Verwaltung, daß sie vorläufig den Gedingeabbau zurücknehmen werde. Darauf wurde die Arbeit zunächst aufgenommen. Am gestrigen Nachmittag wurde nun der Nachtschicht im Tiefbau dieselbe Mitteilung des beabsichtigten Gedingeabbaues gemacht. Daraufhin fuhr die Nachtschicht geschlossen nicht ein. Heute morgen nun hat sich die ganze Belegschaft des Tagebaues den streikenden Tiefbauarbeitern angeschlossen. Die Tagebau-Belegschaft kämpft gleichzeitig für ihre eigenen Forderungen.

Die RGO führt den Kampf

Heute morgen sprachen Vertreter der RGO zu den Arbeitern anderer noch nicht streikender Betriebe und forderten zur Solidarität und zur Verbreiterung des Kampfes auf. Vor den Gruben Paul I und Paul II diskutierten zahlreiche Erwerbslose mit den Betriebsarbeitern. Sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Arbeiter, aufgefordert, auf Grube „Siegfried" die Arbeit aufzunehmen, lehnten mit größter Entrüstung ab. Die Erwerbslosen solidarisieren sich mit den Streikenden. Es herrscht ausgezeichnete Kampfstimmung.

Die streikenden Kumpels der Grube „Siegfried" ließen der Belegschaft der Anilin-Greppin, die mitten in der Wahl der roten Betriebsräte steht, revolutionäre Kampfesgrüße übermitteln!

*

Die Braunkohlenkumpels haben den Lohnräubern die einzig mögliche Antwort gegeben. Sie haben gleichzeitig der Burgfriedens-Front, die von den Nazis bis zur SPD unter dem Deckmantel dieses Oster-Burgfriedens den Lohnraub durchführen will, gezeigt, daß sich das Proletariat diesen neuen Angriff der Ausbeuter nicht gefallen läßt. Diese Kumpels der Riebeck-Montan haben sich weder durch die Arbeitsbeschaffungsphrasen der ADGB-Bonzen, noch durch den sicher zu erwartenden Terror, der gegen sie bei ihrem berechtigten Kampfe einsetzen wird, abhalten lassen.

Als vor einigen Tagen der Unterverband Halle des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau seine Hauptversammlung hatte, jammerten die Unternehmer von dem Rückgang der Rohkohlenförderung, der gegenüber dem Vorjahre 29,5 Prozent beträgt, sie jammerten, daß sie drei Werke vollständig stillegen mußten,

besaßen aber auf der anderen Seite die Unverschämtheit, zu sagen, daß der Durchschnittslohn aller Arbeiter seinen Stand durch die Gebundenheit des Tarifvertrages ungefähr behauptet habe.

Hier wurde also schon die Linie des neuen Lohnabbaues angekündigt. Im Zeitz-Weißenfelser Revier soll sie jetzt zuerst durchgeführt werden.

Die Kumpels der Grube „Siegfried" kämpfen auf Vorposten, nicht nur für die mitteldeutschen Bergarbeiter, sondern auch für die Chemiearbeiter, denen am 1. April ein noch viel größerer Lohnabbau droht. Der Streik auf Siegfried ist ein Signal für Mitteldeutschlands Braunkohlen- und Chemiearbeiterschaft. Dieser kühne Kampf muß von der gesamten Arbeiterschaft mit proletarischer Solidarität unterstützt werden, der Lohnabbau darf nicht durchgeführt werden!

Dorpmüller rationalisiert!

(Eig. Meldg.) Halle, 24. März.

Der Generaldirektor Dorpmüller der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat mit einer ganzen Reihe anderer Reichsbahngrößen in Halle die Betriebswerkstätten besichtigt. Das Betriebswerk Halle zählt ein Personal von 900 Köpfen. Ausdrücklich wurden kleine Rangier-Lokomotiven vorgeführt, sogenannte Motorlokomotiven, die in Zukunft bei der Reichsbahn zur Erledigung einfacher Rangieraufgaben verwandt werden sollen. Der Besuch Dorpmüllers bedeutet also das Einsetzen einer neuen Rationalisierungskampagne, bedeutet Massenentlassungen bei der Reichsbahn.

Massenentlassungen bei der Post

(Eig. Meldg.) Halle, 24. März.

Beim Telegrafenamt Halle sollen am 1. April ca. 160 Arbeiter auf die Straße geworfen werden. Die Entlassungen sind im Rahmen der großen Entlassungsoffensive im Reichspostministerium zu betrachten. 4000 Telegrafenarbeiter werden im Reiche allein in den Monaten Februar und März auf die Straße geworfen, und dieser Kurs hat noch kein Ende. Das Hallische Telegraphenamt hat den Arbeitern noch höhnisch erklärt: „Wenn Sie ehergehen wollen, können Sie gehen!"

Der Telegraphenarbeiter hat Ach eine große Erregung bemächtigt, haben sie doch vor Jahren einen Lohn von 45 M. pro Woche verdient und heute, wenn es hoch kommt, 22 M.

Hier hilft nur der Massenkampf gegen den Lohnabbau und faschistische Diktatur. Arbeiter, Angestellte und Beamte der Reichspost gehören in die kämpfende rote Einheitsfront!

Bauunternehmer fordern Lohnabbau von 26 Pfennig pro Stunde

Halle, 23. März.

Wie wir erst jetzt erfahren, haben vor einigen Tagen in Halle die Lohnverhandlungen für das Baugewerbe im Tarifgebiet Sachsen stattgefunden. Die Unternehmer haben kategorisch 26 Pfennig Lohnraub pro Stunde gefordert und ebenso kategorisch erklärt, Verhandlungen führen wir nicht. Unter diesen

Eine vor einigen Tagen stattgefundene Jugend-Belegschaftsversammlung einiger Gruben des Geiseltales nahm eine Protestresolution gegen das Verbot des Reichsjugendtages einstimmig an und gelobte, die ganzen Belegschaften zu mobilisieren für den Kampf der werktätigen Jugend für Arbeit, Brot und Freiheit, zur Verteidigung der Sowjetunion!

Pressestoßbrigade „Klassenkampf" schreibt aus dem Ural über Sowjet-Leuna an die mitteldeutsche Leuna-Belegschaft

Eine klatschende Ohrfeige für die sozialfaschistische Lügenpresse! (Siehe im Innern!)

Vorwärts zum zweiten Wahlgang und zu den Preußenwahlen!

Halle, den 24. März.

Der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist vorüber. Er brachte uns eine gewaltige Heerschau über fünf Millionen Proletarier, die mit der Abgabe ihres Stimmzettels bekannten, daß sie für die Welt des Sozialismus und den revolutionären Ausweg eintreten werden. Zum erstenmal erreichte die Kommunistische Partei seit ihrem Bestehen und selbständigen Auftreten diese Ziffer von 5 Millionen. 400 000 neue Kämpfer stießen zur roten Klassenfront. Wir haben diese Ziffern nicht nominell, sondern politisch zu werten. Sie wiegen doppelt und dreifach schwerer als die Stimmen, die die Kandidaten der Bourgeoisie auf sich vereinigen konnten.

Trotz alledem hat die Partei offen vor den Arbeitermassen ausgesprochen, daß sie das Wahlergebnis als nicht befriedigend betrachtet. Vor allem deswegen nicht, weil es der Partei nicht gelang, die Schwindelmanöver der Sozialdemokratie, wie „kleineres Uebel", „Eiserne Front" und „Staatskapitalismus" stärker zu entlarven und zu zerstören. Die Partei wird in ernster Arbeit diese Schwächen sehr bald korrigieren.

Unser Bezirk gehört zu den Ausnahmen im Reiche, die beim ersten Wahlgang einen Stimmenverlust hatten. Es gilt für uns deswegen besonders ernsthaft eine Ueberprüfung der Wahlergebnisse anzustellen und die gesamte Bezirksorganisation der Partei auf die entscheidenden Punkte zu konzentrieren, um beim zweiten Wahlgang und bei den Preußenwahlen die Verluste des 13. März einzuholen und die Stimmen vom September 1930 zu überholen.

Insgesamt betrachtet hat die Kommunistische Partei im Bezirk 2,1 Prozent Stimmenrückgang. Während sie im September 1930 noch 24,7 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich ver-

„Neue Zeitung" verboten

tation und Werbung für eure Zeitung! Tausende neue Abonnenten für die kommunistische Presse muß die Antwort auf die Verbote sein!

Grzesinski schließt Arbeiterturnhalle!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 24. März.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, hat gestern zu einem neuen Schlag gegen die klassenbewußten Arbeiter ausgeholt.

Der Arbeitersportverein „Fichte", dem bekanntlich die meisten städtischen Uebungslokale vom Magistrat entzogen wurden, hatte unter geöffneten Opfern in der Kastanienallee 63 eine Turnhalle eingerichtet, die ausschließlich dem Sportbetrieb diente. Diese wurde gestern polizeilich geschlossen, mit der üblichen Begründung, daß dieses Lokal „als Sammelstätte für Gewaltaktionen" benützt würde.

Gleichzeitig ist gestern in der Waldstraße in Moabit, wo erst kürzlich die Nazis aus ihrer SA-Kaserne heraus auf Arbeiter schossen, das Arbeiterverkehrslokal geschlossen worden. Die Nazikaserne, von der aus der Ueberfall geschah, bleibt noch offen.

Englische Angst vor Kommunisten

(Eig. Meldung.) London, 23. März.

Am 23. März sollte in London eine Kundgebung der IAH stattfinden, in der programmäßig auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Münzenberg und der französische Genosse Henry Barbusse sprechen sollte.

Das englische Innenministerium hat Beschwerde eingelegt, den beiden Kommunisten die Einreise zu verweigern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320324-10/fragment/page=0013